

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

198 (2.5.1934) Mittwochausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.90 M im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bezug angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf. Bei Wiederholung tarifierter Adressen, bei Mengenschlüssen Nachsch nach Staffeln C, die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Geschäftsvermittlung und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Mai 1934

Eigentum und Verlag von  
Ferdinand Schönerhans  
Hauptverleger: Adolf Kimmig.  
Stellvertreter: Max Eßler.  
Vereinsleiter: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Sch. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerscheid; für Kommunales und Wirtschaft: Karl Winder; für Lokales und Sport: Richard Wolberauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Eßler; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Rudw. Reichel; alle in Karlsruhe.  
Verleger: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8358. — Postamt: Postfach 1000.  
Badische Zeitung: Postfach 1000, Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden-Zeitung / Landwirtschaftl. Gartenbau / Karlsruh. Verein-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 000, Einmal. Ausg. 17 900. Gesamt-D. -M. III. 34: 32 900.

## Die Feier des Nationaltags:

# „Arbeit ist der höchste Adel“.

Adolf Hitler über den neuen deutschen Menschen / Abrechnung mit Rörglern und Kritikern.  
Sicherstellung des Bauernhofes und des Arbeitsplatzes / Appell an die Privatinitiative.

## Berlin erwacht.

m. Berlin, 1. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Fanfarenstöße: Ein Trupp Hitlerjugend rollt durch die Stadt. Marschmusik, die ersten Abteilungen der Arbeiter der Stirne und der Faust befinden sich im Anmarsch zu den 13 großen Sammelplätzen, von denen aus sich die endlosen Kolonnen später nach dem Tempelhofer Feld, dem Festplatz, zu in Bewegung setzen werden.

Nach sind die Morgenstunden nicht abgelaufen, doch schon gleicht die Reichshauptstadt einem aufgewühlten Ameisenhaufen. Männer und Frauen, alt und jung, arm und reich, alles, was an der großen Maifeier Anteil nimmt, strömt den großen Plätzen und Hauptverkehrsadern, vor allem aber dem Lustgarten, dem Schlossplatz, der Straße Unter den Linden und der Wilhelmstraße, also dem Regierungsviertel, zu. Eine freudig bewegte festlich gekleidete Menschenmenge wogt in den mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Straßen. Dazu herrliches Hochsommerwetter: unentwegt flackert die Quecksilberzähle empor. Mittags geht sie bereits über 30 Grad hinaus.

Bei dieser Hitze werden schon in den Morgenstunden höchste Anforderungen an jeden einzelnen Festteilnehmer gestellt. Gleichgültig, ob es sich um die Schüler und Schülerinnen handelt, die sich um den riesigen Mäibaum aus dem Schwarzwald im Lustgarten versammeln, gleichgültig, ob es sich um die vielen Schaulustigen, die die Straßen säumen, oder die Werksangehörigen, die betriebsweise immer wieder die Stadt durchqueren, handelt. Freiwillige Sanitätskolonnen haben zu tun, die Männer mit dem Bauchladen, die Ertrickungen verkaufen, machen gute Geschäfte, die Hausbewohner der Anmarschstraßen stellen überall große Kannen mit Trinkwasser oder Limonade hinaus. An verschiedenen Stellen hat die SA. Versorgungsstationen eingerichtet, die manchem Bedürftigen zu einem Mittagsmahl verhelfen.

8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr gehen vorüber. Die große Kundgebung im Lustgarten beginnt und rollt ab, die Veranstaltung in der Oper nimmt ihren Anfang und wird beendet. 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr. Das Gewühl in der Innenstadt nimmt eher zu denn ab, obwohl inzwischen Tausende und Abertausende schon an den Sammelplätzen aufmarschieren und sich zu mächtigen Marschkolonnen formieren haben. Unerhörtes hat die Berliner Polizei zu leisten. Die Beamten sind in ihren die Sonnenstrahlen förmlich aufsaugenden blauen Uniformen nicht zu beneiden, aber sie erfüllen geradezu glänzend die ihnen gestellte Aufgabe.

## Marschziel: Tempelhofer Feld.

Die Mittagsstunden gehen vorüber. Der erste wundervolle Festzug der Organisation „Volkstum und Heimat“, der sich vom Tiergarten her zum Lustgarten bewegt und hier, mit den unübersichtlichen Scharen der Jugendlichen zusammenströmt, hat sich aufgelöst, aber schon strömen die breiten Massen der Kundgeber dem Tempelhofer Feld zu. Von allen Seiten rücken die Kolonnen strahlenförmig an. SA. hilft der Polizei beim Absperren. Kaufende Musik bricht sich an den Hauswänden, Fahnen und Transporte bewegen sich nach dem Süden der Stadt, dem Flughafen zu.

Unter den Zuschauern viele Gäste aus dem Reich, vor allem eine schier unübersehbare Zahl Saarländer, die es sich nicht haben nehmen lassen, ihrer Verbundenheit mit dem Reich an diesem Tage Ausdruck zu geben.

Stundenlang marschieren die Marschtruppen des werktätigen Volkes in den Straßen der Hauptstadt. Kein Ende wollen die Züge nehmen, immer mehr kommen heran. Aber alles klappt.

Die letzten Kolonnen haben das Tempelhofer Feld betreten. Jetzt ziehen viele tausend SA. Männer im Regierungsviertel auf. Sie bilden in der Belle-Alliance-Straße, in der Wilhelmstraße, Unter den Linden u. in der Friedrichstraße Spalier. Der Führer kommt auf der Fahrt zum Festplatz durch dieses Straßenpalatier.

Strahlende Sonne scheint über dem weiten Tempelhofer Feld. Luftig flattern die Fahnen im Winde. Majestätisch bläht sich die große 45 Meter hohe Fahne an dem riesigen Maste, der hinter der Tribüne errichtet ist. Mit dem ersten Sonnenstrahl sind auch schon die ersten Jaungäste erschienen, die nicht früh genug kommen konnten, um ja einen guten Platz zu erwischen. Unabsehbar ist der Wagenpark der Autos von Polizei und SA., die den Ordnungsdienst versehen. Dicht belagert die Fenster an den Häusern gegenüber dem Feld, vom frühen Morgen an bis zum späten Abend.

Und dann marschieren die Kolonnen heran. In 16 großen Säulen kommen Arbeiter und Arbeiterinnen mit den Betriebsführern an der Spitze. Manmäßig vollzog sich der Aufmarsch, pünktlich zur festgesetzten Stunde sind etwa 2 Millionen Menschen auf dem weiten Feld, wohlgeordnet in den gleichen Säulen wie beim Anmarsch durch die Straßen der Stadt.

Dicht gefüllt bis auf den letzten Platz waren die Tribünen, und bald erwies sich das weite Tempelhofer Feld als zu klein, um diese Menschenmassen aufzunehmen.

Aber überall ausgezeichnete Disziplin. Unbarmherzig brannte die Sonne nieder, nur durch den leichten Wind etwas gemildert. In der Luft kreuzten ganze Geschwader von Flugzeugen und führten in Formationen bis zu 30 Maschinen Manöver aus, die von den Menschen dankbar begrüßt wurden. Die besten Kunstflugmeister trudelten mit ihren Maschinen und zeigten halsbrecherische Kunststücke. Abwechselnd konzertierten die Kapellen der Reichswehr, der SA. und SS., und ein riesiger Männerchor fand ein dankbares und begeistertes Publikum.

## Aufmarsch der Formationen.

Um die 3. Mittagsstunde vollzog sich dann der Aufmarsch der Formationen auf dem großen Raume vor der mittleren Tribüne. Jedesmal, wenn die einzelnen Abteilungen mit Kling-

dem Spiel anrückten, gab es lauten und anhaltenden Beifall. Da kam zuerst die Technische Nothilfe in den neuen braunen Uniformen. Ihr folgte der Arbeitsdienst mit dem geschulterten Spaten, der präsentiert wurde, als der Reichsführer Staatssekretär hier die Front abschritt. Mit klingendem Spiel marschierte die Landespolizei, die grünen Weid-Soldaten in das Viereck, und zum Schluß die Reichswehr, ein Bataillon des Berliner Wachregiments, kürzlich begrüßt. In weitem Viereck um die Formationen hatte die schwarze Leibstandarte Adolf Hitlers mit Stahlhelm Aufstellung genommen. Ihnen schlossen sich zu beiden Seiten die braunen Kolonnen der SA. an, dann die Formationen des Luftsportverbandes, die Marinefürme und die Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes. Am Fuße der Tribüne standen, ein unübersehbares Meer, die Fahnenträger aller Formationen, ein wunderbares und prächtiges Bild.

Gegen 1/4 Uhr erschallten dann bei der Anfahrt der Minister die Kommandos zum Stillgefallen.

Bis dann 5 Minuten vor 4 Uhr die sich nähernde Lawine der Heilrufe die Ankunft des Kanzlers und Führers meldeten.

Unter dem brausenden Jubel der Menge fuhr die Eskorte der 10 Regierungsautos an dem Spalier entlang in der ganzen Breite des Feldes, wendete dann in der Nähe des Flughafens und fuhr wieder hinauf bis zur Tribünenmitte. Dort hielt der Kanzler aus und begab sich nun zu Fuß mit seiner Begleitung zur Tribüne. Die aufmarschierenden Formationen traten ans Gewehr, und stumm und ehrfürchtig grüßte die Menge den Kanzler mit erhobenen Arm. Die Kapelle der Reichswehr intonierte den Fanfarenmarsch, und dann stimmte der Massenchor dem Führer zum Gruß ein Lied an. Dann sprach der Führer zu seinem Volke, sprach zu den Arbeitern der Stirne und Faust, die zu Millionen gekommen waren, um ihn zu hören. Als der Führer auf

der Tribüne erschien, stimmten die vielen Menschenmassen spontan das Lied „Du mein Vaterland“ an.

## Reichsminister Dr. Goebbels

leitete die Rede des Führers mit folgender Ansprache ein: „Heute vor einem Jahr stand der Führer an dieser Stelle, um vor der Nation das grandiose Projekt des Vierjahresplanes des nationalsozialistischen deutschen Aufbaues zu entwickeln. Ein Jahr von diesen vier ist nun verstrichen, ein Jahr unerhörter Umsetzungen, großer Erfolge und grandioser Leistungen bei allen Schichten und Ständen des deutschen Volkes. Wieder ist die Stunde gekommen, wo der Führer am nationalen Feiertag des deutschen Volkes vor die Nation tritt, um Rechenschaft abzulegen über die Arbeit des vergangenen Jahres und Richtung und Ziel zu weisen für alle Arbeit des kommenden Jahres.“

Über zwei Millionen schaffender Berliner Menschen sind auf dem Tempelhofer Feld zusammengekommen, mit ihnen vereint, verbunden durch die Willen des Vaters, weit über 50 Millionen im ganzen Reich: das gesamte schaffende deutsche Volk.

Ich glaube mich zum Dolmetsch der Gefühle dieses ganzen Volkes zu machen, wenn ich in seinem Namen dem Führer, der uns Richtung gab und Weg wies, die Treue und die Dankbarkeit der ganzen Nation zu Füßen lege. So wie es auf den vielen Transparenten, die quer über die Straßen Berlins gespannt hängen, geschrieben steht, so steht es in unseren bewegten Herzen geschrieben: Wir grüßen den größten Arbeiter des Volkes, Adolf Hitler.

# Der Führer spricht.

Raum war der Beifall nach den Worten Dr. Goebbels verklungen, als ihn jubelnde Heilrufe abblästen, die dem Führer galten, der die Rede fangend betrat. Die minutenlang anhaltenden Heilrufe, die sich immer wieder von neuem über das Feld fortplanten, zwangen ihn, einige Minuten zu warten, ehe er mit seiner Rede begann. Er führte u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, deutsche Männer und Frauen aus allen Gebieten des Reiches und darüber hinaus! Millionen deutscher Männer und Frauen aus allen Berufsständen, sie feiern mit uns in dieser Stunde zum zweiten Male das Frühlingsfest der Arbeit unseres Volkes. 1933 stand ich am selben Tag hier an der gleichen Stelle. Damals erfüllte mich Glauben an das Gelingen des Wertes des nationalen Wiederaufbaues unseres Volkes, heute getragen von dem gleichen Bewußtsein der Wichtigkeit unseres Weges und erfüllt von dem Gefühl des Dankes an die Vorsehung, die unser Beginnen so erfolgreich sein ließ, dankend aber auch unserem ganzen Volk, das in seinen Millionen arbeitender Menschen mit uns sich diesen Erfolg selbst mehr als reichlich verdiente.



Empfang der Arbeiterabordnung durch Dr. Goebbels.

Denn ganz gleich, ob man uns liebt oder ob man uns haßt, eins kann niemand leugnen: Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt, hat es erweckt zu neuem Leben und ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer neuen Volksgestaltung, die bewundernswürdig sind.

Wir können an diesem heutigen Tage des Festes mit stolzer Zufriedenheit das eine feststellen: dieses Jahr der deutschen Geschichte wurde nicht veran.

Diese zwölf Monate sind nicht Stillstand gewesen, sondern unerhörte Entwicklung. Nach 15jähriger Verzweiflung hat ein großes Volk wieder Schritt gefaßt, entschlossen begonnen, um sein Leben zu ringen, um es aus eigener Kraft und nach eigenem Sinn und Willen neu zu gestalten.

Wir hatten einst ein blühendes Reich. Es war nicht aufgebaut auf Eroberungen, auf fremdem Gute fremder Völker, es war nur das Ergebnis einer unendlichen Arbeit, unermesslichen Fleißes, zahlloser Mühen und Sorgen unserer eigenen Volksgenossen. Wenn eine andere Welt glaubt, unserem Volke die Friedensliebe wegzunehmen zu können, so spricht für diesen wirklichen Geist unseres Volkes nichts schlagender und gewaltiger als das Verhältnis des Reiches des deutschen Volkes an Lebensreichtum auf dieser Welt, verglichen mit dem Rest anderer Nationen.

70 Millionen Menschen lebten schon vor dem Kriege auf einer mehr als beschränkten Grundfläche, und wie sie lebten, verdanken sie wirklich nur ihren Fähigkeiten und ihrer Arbeit. Sie allein machten uns damit zum reichen Volk, reich an Gütern der menschlichen Kultur, die ihre Wurzeln nicht in kriegerischen Unternehmungen, sondern ausschließlich in Werken und Leistungen besitzen, die nur durch Fähigkeit, Arbeit und Fleiß entstehen können.

Das deutsche Volk wollte daher auch keinen Krieg, weil es ihn nicht benötigte. Es ist fähig genug, ohne fremde Raubgüter, Tribute, Kontributionen usw. sich ein eigenes Leben erträglich gestalten zu können.

(Brausender Beifall.) Und es hat sich dieses Land einst gut gestaltet. Ohne Schuld am Kriege wurde unser Volk das Opfer desselben. 15 Jahre lang standen seitdem die deutschen Menschen erschüttert und gebrochen vor den Ruinen der so mühsam in langen Jahren aufgebauten nationalen Existenz. Schlechte Ratgeber, die uns erst in das Verderben geführt hatten, fanden seitdem kein anderes Mittel zur Rettung der Nation als die Empfehlung demütiger Unterwürfigkeit, slavischer Gesinnung und lethargischen Allesgesehenlassens.

Am 30. Januar vergangenen Jahres erhielt endlich unsere verklärte nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes. Wenige Monate später traten wir zum ersten Mal am Nationalfeiertag der deutschen Arbeit vor das deutsche Volk und versicherten ihm unseren Entschluß und unbändigen Willen, diese Zeit der deutschen Not zu beenden.

Und nun ist seitdem ein Jahr vergangen. Wer aber will sich im deutschen Volk erheben und uns ins Angezicht behaupten, daß unser Wille vergeblich und die Not stärker war?

Wie oft habe ich dem deutschen Volk erklärt, daß nur ein unermesslicher Wille, den keine Not mehr beugen kann, die Not wird einst brechen können. Heute weiß es das deutsche Volk: unser Wille war härter als die deutsche Not (starker Beifall), dieser unser Wille aber hat das deutsche Volk nicht endgültig verlassen. Er schlummerte und er ist nunmehr erwacht. Das deutsche Volk hat sich nach 15jähriger Verzweiflung und lethargischer Selbstaufgabe wieder selbst gefunden. Es sucht mit eigener Kraft die Wege zu einem neuen Leben, und es wird sie daher auch finden.

Die größte Not, die wir damals materiell voranden, war die

## Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit

bedingt und eingeleitet durch den Wahnsinn der Friedensverträge, weitergetrieben dank der Unfähigkeit und Schwäche fri-

herer Staatsführungen, mußte sie endlich zur Herstellung unseres Volksgefüges und damit aller Lebensvoraussetzungen führen. Ich brauche Ihnen nicht die psychologische Wirkung der Arbeitslosigkeit zu erklären. Mein, meine deutschen Volksgenossen, ich weiß, daß in diesem Augenblick hier vor mir und weiterhin im ganzen deutschen Reich Millionen von Volksgenossen stehen und hören, die selbst dieser Not verfallen und die Folgen am eigenen Leibe kennen lernten. Und ich weiß, daß leider nur zu viele in Deutschland auch jetzt noch nicht erlöst werden konnten von dieser Sorge. Ich kann diesen allen aber das eine versichern: nicht nur sie allein haben gelitten unter dieser Sorge. Ihr Leid war die größte Sorge auch für uns. Und deshalb haben wir damals die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zurückzustellen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben, die in einem inneren Zusammenhang stehen, die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des Bauernhofs und die Rettung der deutschen Arbeiterkraft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes (lang anhaltender Beifall).

**Gegen Kritiker und Vörgler.**

Ich weiß, daß die nie zu verstehenden Gegner auch heute nicht müde werden, mit ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können die Tatsache unseres Kampfes doch nicht wegleugnen und weglügen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr begonnen, und wer wagt es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Ausgehungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet euch zu keiner Tat entschließen und habt uns dann gezwungen, zu reden. Heute verliert ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Vörgerei und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten (minutenlanges Händeklatschen). Ihr habt längere Zeit gebraucht, die Menschen arbeitslos zu machen, als ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen (wiederbelebender Beifall). Aber selbst das ist uns gelungen.

Meine Volksgenossen, wir sind nicht blind gegen die andern Notwendigkeiten des Lebens. Wir wissen ganz genau, was alles noch zu tun übrig bleibt und was geschehen muß; allein es ist nicht leicht, man wird auf dieser Welt überhaupt nichts erreichen, wenn man sich in tausend Projekten verliert und immer wieder Neues beginnt, statt eine Aufgabe anzufassen und zäh und sanftlich um ihre Erfüllung zu ringen.

Ich habe mir auch nicht ein, daß nach der Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit etwa nichts mehr zu tun übrig sein würde. Ich habe nie behauptet, daß es keine sonstigen Aufgaben gäbe! Mein ich kann unseren Kritikern versichern, wir werden nicht eher ruhen, ehe wir nicht zunächst diese eine Aufgabe gelöst haben, und ich kann ihnen weiter versichern: wir lösen sie nicht, um uns dann schlafen zu legen. (Heilrufe.) Im Gegenteil, dann werden wieder andere Probleme ihre Behandlung finden und auch hier wird unser oberster Grundsatz immer sein, die ganze Kraft auf die Erreichung eines Zieles einzusetzen.

Wir sind uns dabei auch über folgendes klar: auch der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorie gerettet, sondern gerade er hängt auf Gebeth und Verberben zusammen mit der Rettung des Bauerntums und des Arbeiters. Hier muß man anfangen und hier haben wir begonnen und hier werden wir weiterfahren.

Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vorrangigste Aufgabe anzufassen, ersehen wir heute noch viel klarer als vor wenigen Monaten. Wenn diese Erwerbslosigkeit noch drei, vier oder fünf Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben, nicht aus schlechtem Willen, sondern einfach aus dem Zwang der Entwöhnung. Wir hätten vor allem aber allerdings den gesamten Arbeiter verloren. Aber gerade er ist jedoch, volkswirtschaftlich gesehen, mit unser wertvollstes Kapital; denn insbesondere der gelehrte deutsche Arbeiter wird von keiner anderen Kraft in der Welt übertraffen.

Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Neuaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, verließen wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Wöschung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative. Wir sind uns alle über eines im Klaren: Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens.

Nur wenn es uns gelingt, die eminenten schöpferischen persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtkumme unserer nationalen Fähigkeiten sich nützlich auswirken können.

Nur soll der Staat dann nicht des einen Herrn oder des anderen Knecht sein. Die Autorität der Führung der Nation

steht als Souveränität über jedem. Sie schafft durch die Organisation und Führung der Volksgemeinschaft die Voraussetzungen zur Auswirkung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Arbeitskraft der einzelnen Menschen, also sie muß auch dafür sorgen, daß nicht die Willkür und Neid sich einseitig verhalten, sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen.

Nur in dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gehaltenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens liegen, das eine der wesentlichen Voraussetzungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues ist. Wir sind daher auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein wichtiger Beruf sei. (Lebhafte Beifallsrufe.) Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann. (Heilrufe.) Die Lösung der deutschen Aufgaben haben wir aber besser in Angriff genommen als unsere früheren Gegner und heutigen Kritiker. (Beifall.) Wir denken daher nicht daran, die notwendige Autorität der Führung der Nation von denen angreifen zu lassen, die nur im Nihilismus den geeigneten Nährboden für ihre wertlose Tätigkeit sehen. Sowie aber Kritik Selbstzweck ist, muß das Chaos die letzte Folge sein.

Und so wie wir uns dieser Kritik erwehren, und das Vertrauen zur Führung der Nation nicht erschüttern lassen, wollen wir aber auch andererseits alles tun, um dieses Vertrauen zu befestigen. Millionen von Menschen, die am Aufbau tätig sein wollen, haben wir die Hand gereicht. Millionen von einstigen Gegnern stehen heute in unseren Reihen und werden heute von uns dank ihrer Arbeit

und dank ihrem Können am Aufbau nicht weniger geschätzt als unsere Parteigenossen.

Ich darf jedem Volksgenossen bekennen, daß wir das Wesen unserer Autorität nicht in der Wirksamkeit von Kanonen und Maschinengewehren erblicken, als vielmehr in dem tatsächlichen Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

Und so, wie wir 15 Jahre lang um das Vertrauen der Volksgenossen gerungen haben, so ringen wir jetzt und in der Zukunft weiter um das Vertrauen der Nation. Denn der Glaube, daß es uns, den damals Verachteten und Verpöhteten, dereinst gelingen wird, das deutsche Volk aus Not und Untergang zu retten, war nicht fundiert in dem Vertrauen auf die Kraft einer uns eigenen Gewalt, als vielmehr ausschließlich begründet in dem Vertrauen auf den inneren Wert unseres deutschen Volkes. Es ist die blutmächtige Zukunft unserer Nation, die wir in den langen Jahrhunderten immer wieder bewährt haben, die wir kannten und die auch uns deshalb nie verzweifelten ließ. Wir lassen daher aber auch durch niemanden das Vertrauen in diese Werte zerstören. Der feingläubige Schwächling, der das große Geschehen unserer Zeit nur von der Perspektive seiner eigenen Unzulänglichkeit aus sieht, soll selbst unsterblich ruhig jammern, aber nicht andere verwirren. Wir haben daher auch in diesem letzten Jahr alle diejenigen Organisationen befestigt, in denen wir nur Brutstätten des Geistes der Selbstschwächung, der Volksverzehrung und damit der nationalen und wirtschaftlichen Zerstörung sehen mußten. Wir haben das deutsche Volk von unendlich viel innerem Streit und Haber erlöst, der niemanden ruhte außer den direkten Interessierten, dem ganzen Volke aber stets verhängnisvolles Unheil zufügte.

**Warum Feiertag der Arbeit?**

Es wird heute vielmehr mancher Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht verstehen wollen, wieso wir diesem 1. Mai zu einem Feiertag proklamieren, der von dem Arbeitgeber bezahlt werden muß. Ich möchte Ihnen hier die notwendige Aufklärung sagen: Die deutsche Wirtschaft hat früher mit Hunderten von Millionen Mark jährlich den Streit und Hader der Organisationen untereinander bezahlt, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zerrissen und in zwei feindliche Streiter vermandelt. (Begehrte Heilrufe.) Der Gesamtverlust am Nationalvermögen durch Streiks und Ausperrung war ein gewaltiger. Der nationalsozialistische Staat hat diese primitiven und sinnlosen Methoden durch Ausschließung der wirtschaftlichen Interessen beseitigt. Die Ersparnisse, die der Wirtschaft dadurch zugute kommen, sind außerordentlich. Es ist nur ein kleines Opfer, wenn dafür die Unternehmer ihren Mitarbeitern den Tag vergüten, der ein Symbol sein soll für die Ueberwindung dieser Kämpfe und für die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft. (Langanhaltender immer neu aufbrausender Beifall.) Es genügt noch nicht, die Arbeitslosigkeit als solche zu überwinden, sondern es ist notwendig, das Wesen der neuen Aufstellung über die Arbeit den Millionen unserer Volksgenossen allmählich klar zu machen.

Die nationalsozialistische Partei hat vor über einem Jahre in Deutschland gesagt: Alle Macht und Gewalt im Staat befindet sich in den Händen dieser Organisation. Millionen von Menschen haben sich ihr freiwillig unterstellt und Millionen anderer gleichgeschaltet. Allein nicht alle sind damit Nationalsozialisten geworden.

Der Sinn der nationalsozialistischen Idee, über Stände, Berufe, Klassen und Konfessionen hinweg eine Volksgemeinschaft herzustellen, wird nicht erfüllt durch die nur äußere Anmeldung bei einer Partei. Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden, Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinns, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz.

(Lebhafte Beifall.) Es kann nur ein Recht in dieser Gemeinschaft geben, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen eigenen höchsten Pflicht. Die Arbeit ist daher in keiner Form eine Schande, sondern der höchste Adel für jeden, der durch sie und mit ihr getreulich mithilft am Aufbau des Gemeinschaftslebens und damit beiträgt zur Erhaltung der Nation.

Der nationalsozialistische Staat und seine Staatsführung verschließen sich nicht gegenüber den zahllosen Interessengegenständen, die sich aus dem praktischen Leben für die Menschen ergeben. Allein, umso nötiger ist es, die Prinzipien zu vermitteln, die die Voraussetzungen einer wirklichen nationalen Erfindung sind. Denn nicht durch Zwang läßt sich auf die Dauer eine Gesellschaftsordnung aufrecht erhalten, sondern nur durch ein inneres Verständnis für die ihr zugrundeliegenden Bedingungen. Es war daher unser höchstes Bemühen, den Begriff der Arbeit in seiner edelsten Bedeutung herauszubringen aus dem verwirrenden Getriebe unseres allgemeinen

wirtschaftlichen Lebens. Insonderheit aber wollten wir in Millionen unserer Volksgenossen die monumentale These zum inneren Beständnis bringen, daß es keine Arbeit gibt, die als Arbeit an sich zu einer minderen gesellschaftlichen oder gar menschlichen Einschätzung berechtigt. (Starker Beifall.)

**Der erzieherische Wert des 1. Mai.**

Der nationale Feiertag des 1. Mai, den wir heute in ganz Deutschland feiern, hat in diesem Programm der Neubildung unseres Volkes aber eine besondere und gewaltige Bedeutung. Wir alle reden von der menschlichen Kultur und den persönlichen Leistungen, aber nur die wenigsten leben darin das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit von geistiger und körperlicher Kraft. Wenn Sie das Abscheuen des heutigen Festes, das ein deutscher Künstler geschaffen hat, beiseite, dann soll es ihnen folgendes sagen: Sichel und Hammer sind einst die Symbole des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters gewesen. Dochmut und Unvernunft eines bürgerlichen Zeitalters haben diese Symbole preisgegeben und verloren. Internationale Literaten haben endlich die Werkzeuge schaffender Menschen und waren nahe daran, ihre Träger endgültig ihren Plänen und Zielen zu unterwerfen. Der nationalsozialistische Staat wird diese unselige Entwicklung überwinden.

Der Hammer wird wieder zum Symbol des deutschen Arbeiters und die Sichel zum Zeichen des deutschen Bauern und der Geist muß mit ihnen unlösbar verbunden werden, so wie wir seit einhalb Jahrzehnten dies predigen und propagierten. (Langanhaltende Beifallsbewegungen.)

**Sinn des Arbeitsdienstes.**

Wir haben den Arbeitsdienst eingeführt und die Zahl der Erwerbslosen um mehr als die Hälfte gekürzt. Wir wollen aber den Arbeitsdienst, nicht etwa um dem Arbeiter einen Platz wegzunehmen, denn dies ist angefaßt der erwerbsfähigen Menschen und der im Arbeitsdienst Befindlichen an sich unfähig, nein, wir wollen den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen am Aufbau seines Volks. (Wiederholte Zustimmung.) Wir wollen vor allem die Deutschen aus Lebensstellungen, die keine körperliche Arbeit leisten, zwingen, die körperliche Arbeit kennen zu lernen und damit das Verständnis zu finden für jene Volksgenossen, die auf dem Acker oder irgendwo in der Fabrik

**Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag**

Wilhelm an Paul schreiben: „Die maßgebenden Herren vom Kriegsministerium sind ganz für unser Gewehr. In der Einfachheit steht es einzig da von all den vielen Gewehren, die sie haben.“

Der Krieg mit Frankreich ist ausgebrochen. Jetzt drängt das Allgemeine Kriegsdepartement in Berlin auf Fertigstellung des Gewehres. Im Januar 1871 erhält Wilhelm Mauser eine Anstellung in der Spandauer Gewehrfabrik mit zwei Talern Tagelohn. Bald kann er seinem Bruder nach Oberndorf schreiben: „Wir dürfen uns aller Hoffnung hingeben, daß unsere Waffe die deutsche wird, und dann wäre es schon des Erlebten wert.“

Der Krieg ist schneller zu Ende, als die umfassenden Versuche mit Mausers Gewehr; denn es soll keine Notwendigkeit mehr sein, sondern — die zukünftige Bewaffnung der gesamten deutschen Armee! Das Modell 1871“ soll es sein.

Am 15. Mai 1872 erlebt Wilhelm Mauser seinen großen Tag. Sein Gewehr wird dem alten Kaiser vorgeführt. Graf Roon, Kriegsminister und Reorganisator des deutschen Heeres, spricht dem Erfindung der öffentlich seinen Dank aus: „Sie haben dem Vaterland ein gutes Gewehr geliefert.“ Auch der künftige Lohn steht nicht; 12 000 Taler weißt man den Brüdern Mauser als Entschädigung und Abfindung an.

Zehn Jahre lang ist es Wilhelm Mauser vergönnt, seinen Erfolg zu genießen und seine Konstruktion auszubauen: als Mauserpistole, wie sie heute noch in der ganzen Welt genannt wird. 1882, im Alter von kaum 48 Jahren, ereilt ihn ein früher Tod. An diesem Tag gibt es keinen deutschen Soldaten, dem der Name dieser Waffe nicht in Fleisch und Blut übergegangen wäre: „M 71“.

**Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft**

Professor Laubert, der Leiter des Osteuropa-Instituts in Breslau, wurde in den wissenschaftlichen Rat des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart berufen. Geheimrat Wolfgram, der langjährige Leiter des Ethnologischen Instituts der Frankfurter Universität, erhielt den gleichen Ruf.

Viktor Hofpach, Bassist an der Staatsoper Wiesbaden, der seine Sängerkarriere an Badischen Staatstheater begann, wurde für die diesjährigen Festspiele der Badoper Zoppot verpflichtet, dreimal den Pogner in der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zu singen. V. Hofpach genoss seine Ausbildung bei dem hiesigen Gesangs-pädagogen Dr. Paul Zimmermann.

Zoppoter Waldoper reichswichtige Festspielstätte. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, hat dem Intendanten der Zoppoter Waldoper, Hermann Metz, mitgeteilt, daß die Zoppoter Waldoper zur reichswichtigen Festspielstätte erhoben worden ist. Intendant Metz hat für die Jubiläumsspiele der Zoppoter Waldoper als Gesäen in den „Meistersingern“ Rosalind von Schirach verpflichtet.

Die philosophisch-literarische Fakultät der Universität Bursack hat dem Lycealdirektor Dr. Bernhard Capesius einen Lehrauftrag für lebendiglich-sächsische Sprache, Literatur und Geschichte erteilt.

**Modell 71 / Zu Wilhelm Mausers 100. Geburtstag. Von Hans Markert.**

Am 2. Mai 1834 wurde Wilhelm Mauser, der Konstrukteur der modernen deutschen Infanteriewaffe, in Oberndorf am Neckar geboren.

„Schon wieder so ein Hinterlader!“ schimpfte der Kammerherr des württembergischen Königs Wilhelm I., als er eines Novembertages des Jahres 1860 die eingelaufene Post für seinen Souverän ordnete. Gut, man konnte ja die Eingabe vorlegen, der alte Herr liebte es, alle Gesuche selbst zu studieren — auch wenn sie so ausföhrliche Dinge behandelten wie die zum tausendsten Mal angefaßt geklärt Konstruktion einer wirklich brauchbaren Hinterlade-Kanone.

Der König überflog die Eingabe, schüttelte den Kopf. „Ich bin achtzig Jahre alt und verstehe einiges von Schießwaffen“, meinte er. „Und diese zwei jungen Dackel wollen mir einreden, sie hätten endlich das Problem der Hinterladung gelöst? Sehen Sie her!“ Der König machte den Kammerherrn auf die in der Eingabe vermerkten Personalien der beiden Unterzeichneten aufmerksam: „Wilhelm Mauser, geboren 1834 — Paul Mauser, geboren 1838: also 26 und 22 Jahre alt! Na, lassen Sie die Sache an die Heeresverwaltung weitergehen. Aber schreiben Sie dazu, ich halte nichts von dieser Wunderkanone!“

Es dauerte ein paar Monate, und die beiden Brüder Mauser erhielten den Befehl: Man behauere, von dem freundlichen Angeltot keinen Gebrauch machen zu können. „Dann sollen sie ihre Donnerbüchsen bis in alle Ewigkeit von vorn laden!“ rief Paul, der Jüngere, verbittert. Aber Wilhelm lachte stegesicher: „Keine Angst — wir werden's schon schaffen!“

Einen günstigen Start hatten die beiden Brüder keineswegs für eine glanzvolle Laufbahn als Erfinder. Sie stammten aus recht kleinen Verhältnissen. Der Vater war Büchsenmachermeister in der königlichen Gewehrfabrik Oberndorf gewesen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die beiden Jungen nach Beendigung der Volksschule, mit 14 Jahren, ebenfalls in die Gewehrfabrik eintraten. Der Militärdienst bot ihnen ebenfalls keine Aufstiegsmöglichkeiten: Wilhelm wurde überhaup nicht angenommen, Paul diente nur ein halbes Jahr und wurde dann in die Gewehrfabrik zurückgeschickt, wo man ihn als tüchtigen Büchsenmacher nötiger brauchte.

Von frühesten Jugend an beschäftigte die Brüder das Problem des Hinterladens. Mit Recht erachteten ihnen die üblichen Systeme großer und kleiner Feuerwaffen altmodisch und umständlich. Mit Riesenschritten eilte die Kriegstechnik voran — nur die wichtigsten Instrumente des Soldaten, Gewehr und Geschütz, waren seit den Befreiungskriegen im Prinzip gleichgeblieben. Auch der Thüringer Dreizeh mit seinem in den dreißiger Jahren konstruierten Zündnadelgewehr, dem ersten Hinterlader, hatte noch längst nicht den Nagel auf den Kopf getroffen.

Der erste Mißerfolg entmutigte Wilhelm und Paul Mauser nicht. Sechs Jahre später reichten sie der württembergischen Regierung eine neue Erfindung ein: das Selbstspannersystem für Hinterladegewehre. Auch diesmal hatten sie keinen Erfolg.

Nun entschloß sich Wilhelm Mauser zu einem schweren Schritt. Er wandte sich an den österreichischen Gesandten in Stuttgart mit der Bitte, sein Hinterladegewehr der Wiener Regierung vorzulegen. Einen unmittelbaren Erfolg hatte dieses Angebot zwar nicht; aber der Zufall wollte es, daß Wilhelm Mauser im Lauf dieser Verhandlungen einen Mann kennen lernte, der um ein Haar die Entwicklung der deutschen Kriegstechnik entscheidend abgehalten hätte: den amerikanischen Waffenfabrikant Norris.

Norris erkannte sofort, welche ungeheuren Möglichkeiten die Kurzsichtigkeit und Bürokratie der europäischen Militärverwaltungen sich entgegen lieh. Er machte den beiden Brüdern den Vorschlag, nach Lüttich zu übersiedeln, wo sie eine Versuchswerkstätte zur Ausarbeitung ihrer Erfindung zur Verfügung haben würden. Die Mausers, enttäuscht von der Interesslosigkeit der heimischen Militärbeförden, nahmen das Angebot an.

1867 zogen sie in Lüttich ein. Norris hatte zusammen mit einer anderen amerikanischen Waffenfabrik, Remington, ein Laboratorium eingerichtet. Hier entstand in kurzer Zeit das erste Modell des Mauser-Norris-Eingeladers, eines brauchbaren Hinterlade-gewehres mit Selbstspannung und Zündnadelverföhrung. Das erste, was Norris unternahm, war die Anmeldung zum Patent in den Vereinigten Staaten von Nordamerika! Es schien, als sei damit das Schicksal einer lebenswichtigen deutschen Erfindung endgültig besiegelt.

Aber Wilhelm Mauser bekam Gewissensbisse. Er sah das Werk der politischen Einigung des deutschen Reiches heranziehen; er sah, wie sich alle Kräfte sammelten und im Norden konzentrierten. Er schickte ein Modell seines Gewehrs der königlich preussischen Militär-schießschule in Spandau ein.

Hier sahen die Fachleute sofort, welche Bedeutung die Erfindung Mausers hatte. 1869 forderte man ein zweites, verbessertes Modell samt Munition an. Das gab den Mausers neuen Rückhalt, und sie legten die Trennung von Norris durch. Anfang 1870, am Vorabend des deutsch-französischen Krieges, verließen sie Lüttich und zogen zurück nach Oberndorf, wo sie eine eigene Werkstätte einrichteten. Bald erhielt die Militärschießschule ihr verbessertes Modell. Zugleich machte Wilhelm Mauser einen letzten Versuch, auch Süddeutschland für sein Gewehr zu interessieren: er bot es dem bayerischen Kriegsministerium an. Die Herren in München lehnten ab.

Da kam ein Brief aus Spandau: Man bot Wilhelm Mauser die Uebernahme an die Schießschule an, um sein Werk hier zu Ende zu führen. Schon nach ein paar Tagen Aufenthalt in Spandau konnte

ober Wertstatt stehen. Wir wollen in ihnen sinnfällig den Hochmut abtöten, mit dem leider so viele Intellektuelle auf die Handarbeit herabsehen zu müssen glauben, und wollen allerdings auch umgekehrt bei ihnen das Selbstvertrauen stärken durch das Bewußtsein, ebenfalls körperliche Arbeit leisten zu können. Darüber hinaus aber wollen wir damit zur Verständigung der einzelnen Klassen beitragen und das Band der Volksgemeinschaft zu verfestigen. Wir wollen, daß sie sich gegenseitig kennen lernen und so allmählich die natürlichste Grundlage einer wirklich inneren Gemeinschaft zu finden; denn im Laufe vieler Jahrhunderte ist diese Gemeinschaft gelöst worden. Der Nationalsozialismus hat den unabänderlichen Willen, sie wieder auf neue zu weben. Wir alle aber wissen, daß nicht Worte und Lippenbekenntnisse zu dieser Gemeinschaft führen, sondern nur eine innere Um- und Neuerziehung der Menschen.

Ich weiß, daß die ewigen Kritiker und Mörder auch das nicht verstehen werden, weil sie es nicht verstehen wollen, und ich weiß, daß sie, ausgehend von der überall in Erscheinung tretenden Unzulänglichkeit der Einzelnen gerade hier immer auf das Unzulängliche des Ganzen hinweisen. Also ich weiß, daß sie mit dieser ihrer Prophezeiung genau so fehl gehen wie mit ihren Prophezeiungen unserer Bewegung gegenüber seit 15 Jahren.

Der nationalsozialistische Staat ist entschlossen, die neue Volksgemeinschaft zu bilden. Er wird dieses Ziel nie aus den Augen verlieren und wird es, wenn auch langsam, so doch sicher erreichen.

Die geeigneten Organisationen unserer Bewegung, ihre persönlichen Einrichtungen sowohl wie die Organisationen der SA und SS, der Aufbau unserer Arbeitsfront, sind nationale und gesellschaftliche Schmelztiegel, in denen eben doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird. (Wiederholte brandstiftende Zuhörungsstimmungen.) Und was unserer heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden. In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation lehren wir die Schule für die Erziehung des Menschen im neuen deutschen Reiche.

Gläubigen Herzens und starken Sinns soll diese Jugend einst ein besseres Glied der Geschlechterkette unseres Volks sein, als wir selbst es waren und heute vielleicht sein können.

Und so sind wir an diesem Tage nicht nur zur Feier der deutschen Arbeit, sondern damit auch eines neuen deutschen Menschen zusammengetreten. Wir wollen an diesem Tag den Ruhm jener Millionenarmee mitfeiern, die als unbekannte und namenlose Soldaten der Arbeit im Schweige ihres Angesichts getreulich mitfeiern in Stadt und Land, auf dem Acker, in der Fabrik und in der Werkstatt die Güter zu schaffen, die unser Volk mit Recht in die Reihen der Kulturnationen der Welt hineinheben und in Ehren bestehen lassen. Und es ist deshalb auch unser Willen, daß an diesem Tage für alle Zukunft das ganze deutsche Volk sich auf seine Gemeinsamkeit besinnt und über alle sonstigen Zuständigkeiten hinweg immer wieder erneut die Hände in innerer Erkenntnis zum Gemeinschaftsbund reißt, den wir deutsche Volksgemeinschaft nennen. Wir wollen aber diesen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut in voller Einmütigkeit vor der ganzen Welt das gemeinsame Lebensrecht zu vertreten (erneute Beifallstimmungen).

Das deutsche Volk hat, angefangen von seinem ehrwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch, durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und selig zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht nicht Eroberungen, es möchte jedem Volk die Hand zur Bekundung und zur Veröhnung reichen. Allein, es wird auch ewig und unbedingbar sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen. Es wird vor allem niemals Verzicht darauf leisten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit gewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht

geringere Opfer zu bringen, als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind (das Beifallskläffen schwillt immer erneut an).

Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen, die Sie in dieser Stadt in den Zehntausenden unserer Städte, Marktflecken und Dörfern den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, demütig dem zu danken, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gelehrt hat, und wir wollen ihn bitten, auch für die kommende Zeit unserem Volke seinen Segen nicht zu verlagern. Vor allem aber möge die Vorkehrung unsere lehnlichste Hoffnung in Erfüllung gehen lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Rücksicht und in gegenseitigem Verstehen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte und viele Generationen litten und Millionen

sterben mußten: ein freies deutsches Volk in einem starken deutschen Reich! (Ununterbrochener nicht endender Beifall.)

Es war ein Ding des arbeitenden deutschen Volkes, ein Ding der Millionen gleichsam, des ganzen schaffenden Volkes. Das Horst-Wessel-Lied schloß die Worte des Kanzlers, und als später nach kurzen abschließenden Worten von Staatsrat Schumann die Kapelle der Reichswehr den großen Zapfenreißer intonierte, sang die Menge begeistert mit. Unter dem Jubel der Anwesenden fuhr der Kanzler wieder ab, zurück durch das Spalier der SA-Männer und der vielen tausend Menschen, die die Straßen dicht umlagert hielten.

## Im Lustgarten.

Die Kundgebung im Lustgarten, in dem das junge Deutschland aufmarschiert war, wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Aus allen Ortsteilen Groß-Berlins war die Schuljugend von 12 Jahren aufwärts mit besonderen Verkehrsmitteln herangebracht worden. Von den höchsten Stufen des Doms bis hin an die Spree standen wohl hunderttausend Buben und Mädchen, umwogte Jugend den annähernd 50 Meter hohen Maibaum, den die Schwarzwälder geschickt haben. Wagen um Wagen bringen die Arbeiterführer aus dem Reich sowie die fremden Ehrengäste. Man sah vom Diplomatischen Korps den päpstlichen Nuntius Orsenigo in Begleitung des Msgr. Auditor Colli und zahlreicher Vertreter ausländischer Mächte. Nacheinander trafen ein: der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generaloberst von Blomberg, Eich von Rüdiger und Selbte, den Chef der Marineleitung Dr. h. c. Raeder, Generalinspekteur Todt, Reichsleiter Rosenbergr, den Polizeigeneral Daluge, Landespolizeigeneral Balzer, Polizeipräsident von Berlin, von Lewesow, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei sowie Reichsbischof Müller. Der verantwortliche Leiter des Staatsaktes, Regierungsrat Gutzler vom Propagandaministerium, eröffnete die Kundgebung und erteilte sogleich dem Reichsminister

### Dr. Goebbels

das Wort. Ein Sturm der Begeisterung brauste los, und lange Zeit konnte sich Dr. Goebbels kein Gehör verschaffen.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Deutsche Jungen und deutsche Mädchen, deutsche Jugend im ganzen Reich, die ihr in Stadt und Land in dieser Stunde über alle deutschen Sender mit der Berliner Jugend vereint seid. Das deutsche Volk feiert heute am 1. Mai seinen Nationalfeiertag. In diesem Tage marschiert zuerst die deutsche Jugend auf, denn sie ist unseres Volkes Hoffnung und Zukunft. Der Kampf, der von der lebenden Männergeneration gekämpft worden ist und noch gekämpft wird, ist für die deutsche Jugend gekämpft worden. Ein ganzes Volk schließt sich zur Einheit und Geschlossenheit zusammen. Da will und kann die deutsche Jugend nicht absteits stehen. Im Gegenteil, sie ist dazu auserwählt, die Feier des 1. Mai einzuleiten. Nicht immer stand das deutsche Volk so einig und geschlossen in der Verteidigung seiner Lebensrechte, wie am heutigen Tage. Noch liegt die Zeit nicht allzu fern, da trattierten da, wo heute die Gefänge des Volkes erschallen, die Machinengewehre des marxistischen Aufstandes, und wo heute sich Deutsche über Stämme, Stände und Konfessionen hinweg die Hände reichten, da zerstückte ebendort Reich und Bruderhaß die deutsche Volksgemeinschaft. Die dem unwürdigen und die Zukunft unseres Landes bedrohenden Zustand hat Adolf Hitler mit seiner stolzen Kampfbewegung ein Ende gemacht. Darum ist die deutsche Jugend ihm und seinem getreuen Walter für das Reich unauslöschlichen Dank schuldig.

Diese Jugend, die hier und im ganzen Reich verammelt steht, wird einmal aus unseren Händen das Schicksal der deutschen Nation in Empfang nehmen.

In ihren Reihen marschieren die kommenden Dichter, Künstler, Staatsmänner und Minister, und auf ihren schmalen Schultern ruht schon ein gut Teil der Verantwortung, die wir alle der Zukunft unseres Landes gegenüber tragen.

Ihr gift die Fürsorge der Regierung; denn diese Regierung weiß, daß ihre Arbeit Stützwort wäre, wenn sie nur für die lebende Generation getan würde. Darum bekennt sich in dieser ersten Feiertagsfeier des Nationalfeiertages unseres Volkes die Jugend in Stadt und Land zum Reich, zum Nationalsozialismus, zum Führer und Gestalter von Idee, Bewegung und Staat. Darum, ihr Jungen und Mädchen, hebt hoch die Fahnen und Wimpel, hebt hoch die Herzen und die Hände! In Treue vereint hoch und niedrig, arm und reich, marschiert ihr hinter dem Führer in eine bessere deutsche Zukunft hinein. Wir grüßen das wiedererwachte Leben unseres Volkes, euch, Jungen und Mädchen, den Mai unseres Volkes. Alle zusammen vereinigen wir uns in dem Gruß an den Schirmherren und an den Führer des Reichs. Hebt die Fahnen, Wimpel und Hände und ruft: Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Führer des Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil. Begeistert wurde das deutsche Volk ausgenommen, und hell klingt das Horst-Wessel-Lied aus hunderttausend jungen Kehlen.

Bevor die SA-Kapelle den Badenweisermarsch beginnt, künden brausende Heil-Rufe die

### Ankunft des Führers

selbst. Schrittweise nur kann sich der Wagen durch die von der Leibstandarte Adolf Hitler freigehaltene Bahn bewegen. Zwei Mädchen überreichten dem Führer, der in Begleitung des Vizelandes von Papen, des persönlichen Adjutanten des Führers Brüdnier, des Reichspressescheffs der NSDAP, Dr. Dietrich, die Schloß-Freiherrn betritt, einen Fliederstrauch. Dr. Goebbels verkündete vom Rednerpult: „Der Führer spricht!“ und wieder stürmt eine Welle jugendlicher Begeisterung über den weiten Platz, bis sich endlich nach einem Fanfarensignal der Führer Gehör verschaffen kann.

Meine deutsche Jugend, Ihr seid hier an dieser Stelle schon zum zweiten Mal, um in einem neuen Deutschland den 1. Mai mitzufeiern. Dieses neue Deutschland soll Erfüllung bringen der Sehnsucht vieler deutscher Generationen. Ein Reich soll entstehen, stark und kraftvoll. Seine Kraft und seine Stärke aber kann nur liegen in seinen Bürgern. Seine Bürger aber werden einst nur das sein, was sie zu sein vorher gelernt haben. Was sie vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, das müßt Ihr, meine Jungen und Mädchen erfüllen. Keine Tugend dieses Reiches, die nicht von Euch selbst vorher geübt wird. Keine Kraft, die nicht von Euch ausgeht. Wir wollen daher, daß Ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.

Ihr müßt daher auch alles das vermeiden, was dem Deutschland der Vergangenheit den Stempel des Unedlen auftrug. Ihr müßt vor allem in Eurer Jugend lernen, etwas zu vermeiden, dessen Ihr Euch im späteren Leben sonst nur noch schwer entziehen könnt: Ihr müßt den Geist der großen Gemeinschaft, wie er Euch in der Kindheit zu eigen ist, pflegen, müßt ihn niemals mehr von Euch lassen, auf daß Ihr einst als Erwachsene nicht wie in den Zeiten der Vergangenheit in Klassen, in Stände usw. auseinanderfällt, son-



Die Schwarzwaldtanne in Berlin.

Am Vorabend des 1. Mai wurde im Berliner Lustgarten von Reichswehrpionieren die 44 Meter hohe Schwarzwaldtanne als Maibaum aufgerichtet, die fast so hoch wie die Siegestsäule ist. Die riesige Tanne ist bekanntlich ein Geschenk des Grenzlandes Baden.

## Augsburger Sängerkhalle eingeweiht.

Vorfällige Brandstiftung durch Staatsfeinde erwiesen / 48 Personen in Schuchhaft.

Augsburg, 1. Mai. In der Nacht zum Dienstag kurz nach Mitternacht brach in der Sängerkhalle Augsburgs, die zum nationalen Feiertag festlich geschmückt war, aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Die Löscharbeiten hatten keinen Erfolg mehr. Nach zwei Stunden brannte die ganz aus Holz bestehende, 10 000 Personen fassende Hiesenhalle vollständig nieder.

Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit: Die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstagnachmittags fortgesetzt wurden, haben einwandfrei ergeben, daß vorfällige Brandstiftung vorliegt. Damit bestätigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werke waren.

Gauleiter Wahl hat an den Führer, den Reichsinnenminister, den Reichspropagandaminister, an Reichsstatthalter v. Epp, Ministerpräsident Siebert und Innenminister Wagner Telegramme geschickt.

Der Brand brach unmittelbar nach Mitternacht aus. Noch kurz vorher war eine Abteilung Hitlerjugend vorbeimarschiert, wobei noch nicht das Geringste von einer Gefahr zu bemerken war. Unmittelbar nach Ausbruch des Feuers traten die Augsburger Feuerwehrleute mit vier Motorprügen und 26 Schlauchleitungen in Aktion. Der Brand hatte sich auf die mächtige Halle bereits so weit ausgebreitet, daß jede Anstrengung, ihn zu löschen, aussichtslos war. Nach 3 1/2 Stunden blieben von der Halle nichts als glimmende Trümmer übrig.

Der Bürgermeister und SA-Führer Stubenrauch richtete an die Gesamtbevölkerung Augsburgs folgenden

### Aufruf:

Staatsfeindliche Untermenschen haben in der Nacht zum Feiertag der nationalen Arbeit durch das schwere Verbrechen einer Brandstiftung die Sängerkhalle in Schutz und Mache gelegt. Ich rufe die gesamte Einwohnerschaft Augsburgs auf, an der Aufklärung dieses ungeheuren Verbrechens mitzuarbeiten und jede, sei es auch nur scheinbar nebenjähliche Wahrnehmung über irgend welche staatsfeindliche Tätigkeit in den Kreisen der ehemaligen

APD, SPD, usw. unverzüglich bei der Polizeidirektion oder im Regierungsgebäude zur Meldung zu bringen. Die Polizeidirektion Augsburg hat noch im Laufe der Nacht Maßnahmen ergriffen, die zur Sicherung der staatlichen Autorität notwendig waren.

Augenzeugen berichten, daß der Ausbruch des Feuers von einer ungeheuren Detonation begleitet war, daß aus der Mitte des Daches eine riesige Feuergerade zum Himmel stieg, während das Feuer zur gleichen Zeit aus allen Ecken des Daches schlug.

Wenige Augenblicke später glück die ganze Halle einem mächtigen Feuermeer. Der Saal war für den 1. Mai auf das prächtigste dekoriert. Auch ein Konzertstügel war auf dem Podium aufgestellt. Es sollten hier die großen Jugendkundgebungen und abends das große Festkonzert stattfinden. Die Polizeidirektion hat für Mitteilungen, die geeignet sind zur Feststellung der Täter, eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Außer den Möbeln sind die Lautsprecheranlage im Werte von 10 000 Mark sowie Teppiche im Werte von etwa 20 000 Mark den Flammen zum Opfer gefallen. Die zerstörte Halle war im Jahre 1886 erbaut worden.

### Brandstiftung erwiesen.

Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit: „Die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstagnachmittags fortgesetzt wurden, haben nunmehr einwandfrei ergeben, daß vorfällige Brandstiftung vorliegt. Damit bestätigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werke waren.“

Weiter wird noch mitgeteilt, daß die bisherigen Ermittlungen ein positives Ergebnis noch nicht gezeigt haben. Die Sachverständigenuntersuchung auf dem Brandplatz hat ergeben, daß ein Anschlag durch Sprengkörper oder Höllemaaschine nicht in Frage kommt, da sonst irgend welche Bestandteile gefunden worden wären. Im Laufe des Dienstagnachmittags wurden 48 Personen, die oppositionellen Parteien angehörten, in Schuchhaft genommen (im Bereich des Bezirksamts Augsburg 25).



Fahrsicherheit durch jeden Tropfen

# SHELL AUTOOLE

SHELL AUTOOLE, in Deutschland hergestellt, werden in Zusammenarbeit mit den Kraftfahrzeugfabriken abgestimmt auf alle Motortypen und alle Jahreszeiten. Die unter Plombenschutz überall erhältlichen SHELL AUTOOLE sind in ihrer Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit unübertroffen.

bern einst in der Zukunft im großen das seid, was Ihr im Kleinen in Eurer Jugend wart: eine Gemeinschaft deutscher Menschen, die deutsche Volksgemeinschaft ist.

In vielen Jahrhunderten wurde das ersehnt, was heute Wirklichkeit geworden ist und Ihr habt das Glück, mit in diese große Zeit hineinzuwachsen.

Die Nation erwartet von Euch, Ihr deutschen Jungen, daß Ihr dieser großen Zeit würdig seid, und das erwartet auch jenes gute alte Deutschland, das einst auch unermessliche Opfer gebracht hat für den Bestand des Reichs und das Sein unserer deutschen Nation. Dieses alte Deutschland, das einst Blut über Blut bringen mußte, um uns und Euch überhaupt den Weg in die Zukunft frei zu halten, erwartet vor allem der eine große Repräsentant dieses alten Deutschlands, der als Generalfeldmarschall unsere Heere im Weltkriege führte und heute der Schirmherr unseres Volkes geworden ist. So wollen wir als deutsche Jugend mit dem Blick auf unser deutsches Reich und unser deutsches Volk dem unser Heil zuzuführen, der für uns drei Generationen verlor und in dem wir ein Zeichen der ewigen Lebenskraft des deutschen Volkes erblicken. Das deutsche Volk, das Deutsche Reich und unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Heil, Heil, Heil.

### Empfänge in der Reichskanzlei.

Am 12 Uhr empfing der Führer im Kongreß-Saal der Reichskanzlei die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen, zusammen 99 Arbeitervertreter. Ferner waren unter Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die 15 Sieger im Reichsberufswettkampf in ihrer Berufsleidung angetreten. Die Arbeiterabordnungen führte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leq. Der Führer unterhielt sich zunächst mit den Siegern des Berufswettkampfes, dankte ihnen für ihre Leistungen, erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinem Beruf und unterhielt sich mit einzelnen jungen Arbeitern lange Zeit. Dann entspann sich eine ausführliche Unterhaltung zwischen den Arbeiterabordnungen und dem Führer. Jeden fragte der Führer nach seinen Sorgen und Nöten.

Zum Schluß des Empfangs, der ganz im Zeichen eines lebendig gehaltenen Sozialismus stand, richtete der Führer an die Versammelten eine kurze, eindrucksvolle Ansprache. Mehrfach wies der Führer darauf hin, daß der wahre Sozialismus eine völlige innere Umwidmung des Menschen zur Voraussetzung habe. Ihn in seinem innersten Wesen zu verwirklichen, sei eine ungeheure Erziehungsaufgabe, die sich einst in den kommenden Generationen vollenden könne. In der großen Linie aber sei heute bereits in Deutschland ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. In Deutschland seien jedenfalls die Menschen im Begriff, wieder glücklicher zu werden. Der Vergleich mit anderen Ländern zeige das besonders deutlich. Des Volkes Glück könne erst in langen Kämpfen errungen werden. Aber daß wir auf dem Wege zum Glück seien, das strahle allen, die hier versammelt seien, aus den Augen. Er lud die Arbeiter dann zu einem Anblich in seine Wohnung ein. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leq, brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus.

Borausgegangen war ein besonderer Empfang einer Abordnung von 2000 zum deutschen Nationalfeiertag nach Berlin gekommenen Saardeutschen

unter Führung des ältesten Nationalsozialisten des Saargebiets, Weber. Unter den Getommenen war auch der älteste SS-Mann des Saargebiets und eine Reihe anderer Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Weber überbrachte dem Führer „im Namen der 2er Kameradschaft“ eine Grubenlampe mit der Widmung „Unserem Führer treu bis in den Tod. Die Führer der 2er Kameradschaft an der Saar.“ Er überbrachte dem Volkskanzler die Grüße des Saarlands. Heute sei bestimmt keine Stadt in Deutschland so im Flaggenhimmel wie die Städte an der Saar. An dem Empfang nahm auch der Vizekanzler von Papen teil. Der Führer richtete recht herzliche Worte an die Saarabordnung. Viel besser als schöne Worte könne ihnen der 1. Mai zeigen, daß das deutsche Volk sich gefunden habe und ebenso auf den Tag freue, an dem das Saarland wieder zu Deutschland gehöre.

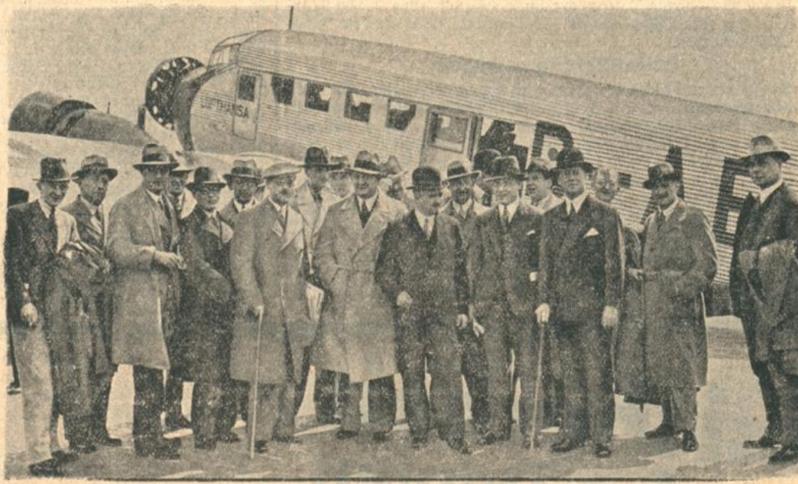
### Reichspräsident und Reichskanzler Ehrenbürger von Saarbrücken.

V Saarbrücken, 1. Mai. In strahlendem Sonnenglanz leuchteten die Fahnen des neuen Deutschlands über eine viel tausendköpfige Menschenmenge, die die Straßen füllte, deren Häuserfassaden vor Fahnen- und Blumenhimmel fast nicht zu erblicken waren. Sämtlich Läden sind geschlossen. Auf den Gruben und in den Fabriken ruht die Arbeit. Die als Höhepunkt des Tages gedachte Einweihung eines Denkmals für die Opfer der Arbeit in Saarbrücken mußte unterbleiben, da die Verordnungen der Regierungskommission eine solche Feier zu eingegrenzt hätten. Statt dessen fanden in den Orten des Saargebietes geschlossene Feste statt, an denen die Mitglieder der Deutschen Front so zahlreich teilnahmen, daß für die von marxistischer Seite geplanten roten Feiern keine Teilnehmer mehr übrig blieben.

Eine besondere Feier hatte die Stadt Saarbrücken veranstaltet zum 25jährigen Gedenktage des Zusammenschlusses der drei Saarstädte zur Großstadt Saarbrücken. Den Höhepunkt des Festaktes bildete die Verleihung der Ehrenbürgererschaft an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Ihnen wurde die Ehrung durch Fuldigungstelegramme mitgeteilt.

### Polnische Gäste beim Staatsakt am 1. Mai.

Auf Einladung des Reichspropagandaministers trafen im Flugzeug mehrere polnische Journalisten in Berlin ein, die an den Feiern am 1. Mai als Gäste der Reichsregierung teilnahmen. In der Mitte mit schwarzem, steifem Hut Legationsrat Wyszynski von der polnischen Gesandtschaft in Berlin und rechts neben ihm Dr. Kirken.



# Musik in Berlin.

Den Schluß des Berliner Programms bildete die große Schlußkundgebung im Lustgarten. Hier hatten sich schon während der Feier auf dem Tempelhofer Feld dichte Menschenmassen gesammelt. Vor der Schloßrampe war die Stabskommando „Göring“ in drei Gliedern angetreten. Gegen 18 Uhr marschierten von der Kaiser-Wilhelm-Strasse die Berliner SA in breiter Front unter Vorantritt von Musikkapellen auf. Kurz vor 19.15 Uhr erschien, von der Menge stürmisch begrüßt, Ministerpräsident Göring in Begleitung des Staatssekretärs Körner. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches geleitete der Polizeigeneral Daluge den Ministerpräsidenten Göring auf die Schloßrampe, von wo aus dieser das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er u. a. ausführte:

Unsere Weltanschauung hat erklärt, daß die beiden Begriffe Nationalismus und Sozialismus untrennbar geworden sind, daß das eine ohne das andere nicht denkbar ist, daß die wahre Erfüllung des einen Begriffes das Eintreten für den anderen erfordert, und so entstand aus dem verlogenen Sozialismus der einen und aus dem richtigen Hurratriotismus der anderen unsere Weltanschauung, der Nationalsozialismus, der heute die Basis des Deutschen Reiches geworden ist, das Bekenntnis des Volkes in dem wir den Tag der deutschen Arbeit begehen. Der heutige Tag gehört jedem der schaffenden Deutschen und fordert und verlangt von ihm, daß er eben seine Arbeit in den Dienst dieses großen Tages des Volkes hineinsteckt. Das wollen wir deshalb heute auch in dieser letzten Kundgebung noch einmal betonen, wir wollen uns noch einmal hierzu betonen. Wir wissen, daß die Geschlossenheit des Volkes doch das Wichtigste aller Ziele ist. Wir haben sehr viel Gegner und haben heute noch viele Feinde um uns herum. Wir wissen, daß nicht die Mittel der Staatsmacht es sind,

die eine Idee zertrümmern. Eine Idee, Volksgenossen, kann nur abgelöst werden durch eine neue Idee. Und diese neue Idee hat Kraft zu sein, stark den anderen gegenüber zu stehen und muß von unerbittlichem fanatischem Geist getragen werden, dann wird und muß sie siegen.

Irrtümer wird der Mensch immer begehen, solange er lebt. Entscheidend ist, was tragen die Menschen für einen Willen in ihrer Brust. Gift die letzte Leidenschaft ihres Herzens und ihres Geistes dem Wohle des Volkes, dann, mögen sie irren oder fehlen, wird das Ziel erreicht. Und so: man mag sagen, was man will, aber diese Leidenschaft des Herzens für die Sache unseres Volkes ist die stärkste Triebfeder unseres Führers und seiner Mitkämpfer.

Daß der Arbeiter nicht mehr draußen steht, nicht mehr herumflattert in einem Weltproletariat, nein, daß er wieder seinem Volke gehört, das ist vielleicht das Wunderbarste, was sich in diesem Jahre ereignet. Erst wenn der letzte Deutsche wieder die Ehre der Arbeit erkennt, wenn sie ihm zuteil wird, dann wissen wir, daß er endlich, ein wichtiger Abschnitt, dem gewaltigen Ziele näher gekommen ist. Der Kampf um das Schicksal der Nation, der Kampf um den einzelnen Volksgenossen muß weiter geführt werden, und so, wie der Führer diesen Kampf durchgefochten hat, so konnte er das nur tun, weil er das Vertrauen seiner Gefolgschaft hatte. Daß das Volk ein Reich werde, das war sein Schicksal, und wir stehen nahe an diesem Abschnitt eines Sieges. Und so schließen wir heute den Tag und gedenten des Mannes, dem wir dieses Vertrauen blindlings geben dürfen, weil er es von uns gewonnen hat in der schwersten Zeit. Wir grüßen den Führer, unseren geliebten Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, mit einem dreifachen Siegheil!

# Kommunistenaufstand in Paris

### Straßenbarrikaden im Ostviertel / Polizeiverstärkungen eingeseht.

Paris, 2. Mai. Die Maiseier, die fast in ganz Frankreich ohne nennenswerte Zwischenfälle verlief, ist im Osten von Paris zu einem regelrechten Aufstand der Arbeiter gegen die Polizei ausgeartet. Ein ganzes Stadtviertel befindet sich im Belagerungszustand. In der logen. Cite Jeanne d'Arc, wo sich die Kommunisten verbarrikadiert haben, ist die Polizei noch immer nicht völlig Herr der Lage. In den frühen Morgenstunden setzte ein umfassender Polizeiangriff auf die Straßenbarrikaden ein, die auch genommen und geräumt werden konnten. Die Kommunisten setzten jedoch das Feuergefecht aus den Fenstern der Häuser fort. Die angreifenden Beamten waren zum Teil eigens mit Brustpanzern ausgerüstet worden. Als Bedrohung wurden die großen Mannschafswagen der Polizei mit eingeseht. Auch die Feuerwehre war herangezogen und ging mit Strahlrohren vor. Trotzdem kam man in den engen Straßen nur langsam von der Stelle.

In den Abendstunden hatten die Kraftfahrzeugführer des östlichen Bezirkes ihre Wagen zum Nachdienst aus der Garage geholt. Dies wurde von den Kommunisten als Bruch der Arbeitsruhe angesehen. Im Nu hatten sich mehrere Hundert Kundgeber zusammengedrängt, die die Kraftwagen mit Steinen bewarfen. Die Polizei, die zunächst nicht die Ruhe herstellen konnte, forderte Verstärkungen an. Als diese eintrafen, nahmen die Kommunisten eine immer drohendere Haltung ein. Schließlich zogen sie sich in einige Nebenstraßen zurück und verbarrikadierten sich in den Arbeiterwohnungen in der logen. Cite Jeanne d'Arc. Erst jetzt begann die Schlacht, die lebhaft an die blutigen Ereignisse von Wien erinnert.

Aus den Fenstern wurden die Beamten beschossen und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen beworfen.

Die engen Straßen gestatteten es der Polizei nicht, energisch vorzugehen, ohne ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Die Kommunisten nutzten das aus und schickten immer wieder Gruppen von etwa 50 Mann auf die Straße, die Plätsche in die Wohnungen trugen, die dann aus den Fenstern als Wurfgeschosse benutzt wurden. An einer anderen Stelle wurden Schühengräben ausgehoben und ebenfalls durch Steinbarrikaden geschützt.

Gegen Abend haben kommunistische Kundgeber in Alfortville bei Paris die elektrische Oberleitung der Straßenbahn durchschnitten und den Straßenbahnverkehr lahmgelegt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen und aus den Arbeiterhäusern beschossen. Fünf Polizeibeamte wurden verletzt. Die Polizei begnügte sich mit Schredschüssen. Ein Räubersführer wurde verhaftet. Das Polizeiauto wurde bei der Abfahrt beschossen.

In Gennevilliers versuchten Kommunisten eine Barrikade zu errichten, die von der Polizei jedoch sofort beseitigt wurde.

### Sindernisfahrt der Schwarzhemden nach Wien

DNB, Wien, 1. Mai. Gestern war an der österreichischen Grenze eine Gruppe von 140 Faschisten aus Bologna auf Motorrädern eingetroffen, um an den Feierlichkeiten des 1. Mai in Wien teilzunehmen. Die ganzen Straßenzüge von der Grenze bei Tarvis bis Wien waren von den Nationalsozialisten mit Hakenkreuzfahnen bestreut worden. Die Sozialdemokraten hatten streckenweise zahlreiche Mägel ausgebreitet und die Kolonne hatte bis Wiener Neustadt mehr als 200 Reifenpannen.

Zu einem blutigen Zwischenfall kam es in Krieglach in Steiermark am Semmering. Dort überschüttete eine Gruppe von Kommunisten die Faschisten mit einem wahren Steinbombardement. Einer der Faschisten, angeblich soll es der Kommandant gewesen sein, zog seinen Revolver und tötete einen der kommunistischen Angreifer durch einen Schuss in den Kopf nieder. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt im Sterben.

### Alfjechin gewinnt die 11. Partie.

Stuttgart, 1. Mai. Die in Fortsetzung der Wettspiele um die Schachweltmeisterschaft am Sonntag abgebrochene 11. Partie zwischen dem Titelverteidiger Dr. Alfjechin und dem deutschen Meister Bogoljubow verlief, wie nicht anders zu erwarten war, ungünstig für den deutschen Meister. Nach kaum einer Stunde Spieldauer des heutigen Tages verlor er die Weltmeisterschaft, seinen materiellen Vorteil zur Geltung zu bringen. Sein Gegner mußte, nachdem eine Partikombination fehlergefallen war, die Partie aufgeben. Das bisherige Ergebnis des Wettkampfes ist somit 7:4 einschließlich 6 Remis-Partien für Dr. Alfjechin (4:1 und 6 Remis). Die 12. Partie der Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Schachspiel wird am Mittwoch im Hotel Marquardt in Stuttgart gespielt werden.

### Deutsch-südslawischer Vertrag.

DNB, Belgrad, 1. Mai. Die zwischen Vertretern der deutschen und der königlich-südslawischen Regierung seit einiger Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen, die auf beiden Seiten in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben heute zur Unterzeichnung eines Handelsvertrages geführt. Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag wurde ein Abkommen über den Reiseverkehr und ein Konjunkturabkommen abgeschlossen.

Der Handelsvertrag tritt an die Stelle des Weltbegünstigungsabkommens vom 29. Juli 1933. Wie zu erwarten, ist das in den Verhandlungen gestellte Ziel, eine Vertiefung und Erweiterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen herbeizuführen, weitgehend erreicht worden. Deutschland gewährt Südslawien für seine Einfuhr Erleichterungen und Möglichkeiten auf dem deutschen Markt, deren Ausnutzung Südslawien instandsetzen wird, seine Ausfuhr nach Deutschland bei der Einfuhr industrieller Erzeugnisse volle Weltbegünstigung und eine Reihe von Vertragsvollzügen, die es Deutschland ermöglichen werden, seine Ausfuhr nach Südslawien günstiger als bisher zu gestalten.

Der Handelsvertrag sieht die Einsetzung eines Regierungsausschusses für jedes Land vor. Den beiderseitigen Regierungsausschüssen liegt es ob, in ständiger unmittelbarer Führung diejenigen Fragen zu behandeln, die für die weitere Förderung des Warenaustausches zwischen beiden Ländern von Bedeutung sind. Die vorläufige Anwendung des Vertrages ist für den 1. Juni 1934 vereinbart worden.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)  
Mittwoch, 2. Mai 1934.

- Staatstheater: Nachmittags „Alle gegen Einen. Einen für Alle“ 15-18 Uhr. — Abends „Die kleine Frau Schmetternia“ 19.30-22 Uhr.
- Stadttheater: Volant-Vorstellung: 6 Frauen und ein König, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Vorstellung: Rastoczn-Marja, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Gold, 6 u. 8.15 Uhr.
- Schauburg: Frauen-Schumanns Erbschaften, 7 u. 8.30 Uhr. Neben-Vorstellung: Abenteuer im Südpol, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vorstellung: Der Diamant des Barons, 3, 5, 7, 8.30 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen: Kaffee-Kabarett Holland: Entlastendes Attraktionsprogramm für Nat. 20 Uhr. Kaffee des Weltens: Konzert des Solisten-Orchesters Refso Liebino.

3 1/3 Pfennige täglich für Ihre Gesundheit!



durch den blutbildenden, leichtverdaulichen

# Kasseler Hafer-Kakao

Trinken auch Sie ihn täglich!

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., niemals lose!



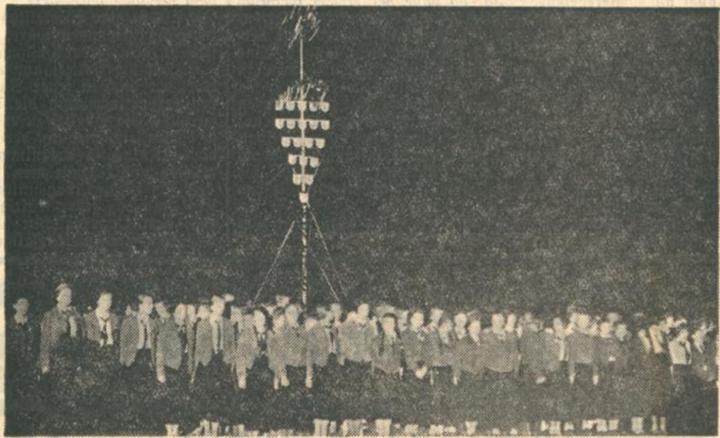
Lehrende Jugend beim Aufmarsch.

# Der 1. Mai im Bild

Der Festtag der Arbeit in der Landeshauptstadt.



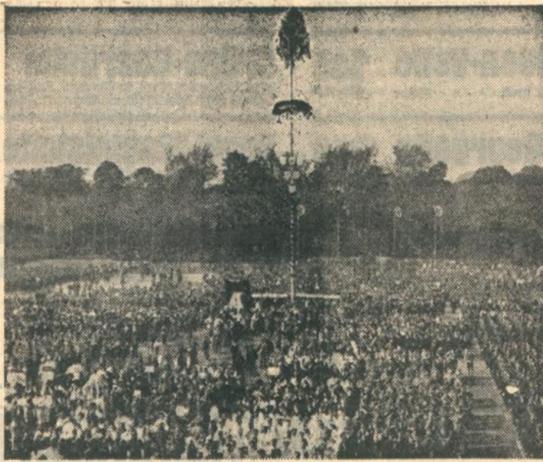
Die Pimpfe marschieren auf.



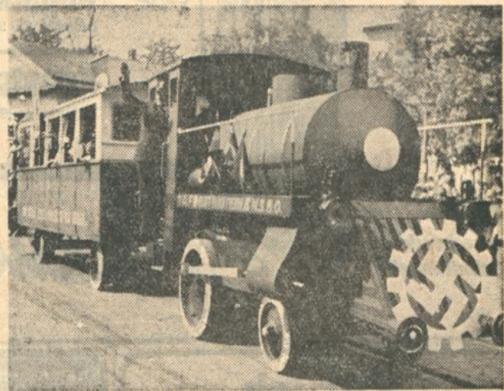
Die Feier der HJ. und BDM. um Mitternacht.



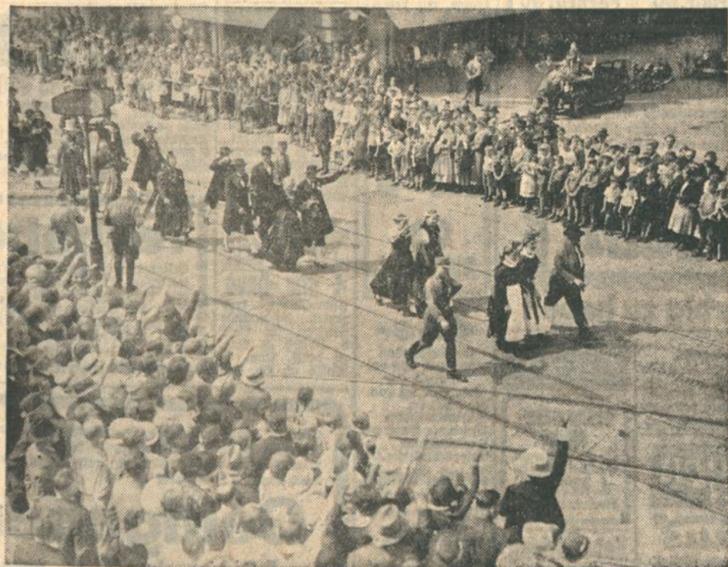
Die „Schwarzen Männer“.



70 000 im Hochluftstadion.



„Kraft durch Freude“ unter Volldampf.



Schwarzwälder Trachtengruppe.



Die Fahnenhüter.

# Der Schak in der Düne

Ein Roman von Abenteuer, Jugend und Heimat  
VON SIEGFRIED BERGENGRUEN

22

Krogmann errät aus Volklands verlegenem Gesicht, daß der der Beantwortung dieser Frage im Augenblick lieber aus dem Wege ginge, und er kommt ihm selber zu Hilfe, indem er sich verabschiedet. „Sie begleiten mich wohl bis vors Haus?“ fragt er, nachdem er Eisi einige Anweisungen gegeben hat.

Unten in der Dialekt legt er Volkland kameradschaftlich beide Hände auf die Schultern. „Eigentlich wollt' ich ja fürchtbar auf Sie schimpfen, verehrter Herr! Denn es war gestern Abend doch zwischen uns Klipp und klar ausgemacht, daß das gnädige Fräulein unter keinen Umständen weiteren Aufregungen ausgesetzt werden dürfe? Statt dessen haben Sie Ihren detektivischen Ehrgeiz natürlich wieder mal nicht bezähmen können... Aber Ihre Sünden werden durch Ihr Verhalten am heutigen Morgen so völlig aufgewogen, daß ich Ihnen mein Kompliment machen muß. Wären Sie nicht Führer Ihrer Arbeitsabteilung, so mücht' ich vorschlagen: Werden Sie der Mann der Marianne von Bertentini! Unter Ihrer Pflege würde Sie bestimmt gesund...“

Er erwartet anscheinend eine Antwort, aber da Volkland beharrlich schweigt, fährt er nach einer kurzen Pause fort: „Wir brauchen uns ja kein Theater vorzuspielen; denn ich weiß längst, daß Sie das Mädchen lieben, ich selber würde für mich — sofern ich mir nicht geschworen hätte, überhaupt nie zu heiraten — ja eine bequemere Frau vorziehen; aber...“

Volkland wird ein bißchen ungeduldig. „Und warum das alles, Doktor? Ohne bestimmten Grund nehmen Sie mich doch sicherlich nicht so ins Gebet?“

Krogmann lacht übers ganze, sonst so ernste Gesicht. „Sie merken auch alles, Verehrtester! Ja, ich habe bei diesem Gespräch ein bestimmtes Ziel im Auge. Nämlich — als Arzt unserer Patientin und gleichzeitig als Mensch, der sich Ihnen in Freundschaft verbunden fühlt, rate ich Ihnen: Warten Sie nicht mehr lange! Eine Frau wie Marianne soll man nicht im ungewissen lassen — dazu ist sie zu sensibel. Sie wissen ja am besten, wie sehr sie Stimmungen unterworfen ist. Wenn Sie beispielsweise heute mit ihr sprechen wollten, würde sie bestimmt nicht nein sagen; denn sie ist jetzt auf Sie eingestellt, und ihre Krankheit macht sie weicher, als sie sich sonst zu geben pflegt. Morgen könnten schon wieder Einflüsse von außen sie mißtrauisch machen und sie zu einer Antwort veranlassen, die ihr später vielleicht selber leid täte. Darum —: Schmeiden Sie das Eisen, solange es glüht!“

„Und wenn sie wieder gesund ist, wird sie mir's dann nicht zum Vorwurf machen, daß ich sie überrumpelt habe?“

Der Doktor zuckt die Achseln. „Lieber Volkland: Das wird sie in jedem Fall! Denn sie gehört nicht zu jenen fügen Frauenwesen, deren Glück darin liegt, dem Mann ohne Widerspruch dienen zu dürfen; sondern sie wird ihren Mann nur dann lieben können, wenn er sie immer wieder von neuem erobert. Im übrigen —: Nicht zurechtzulegen sollen Sie die jetzige Lage ausnutzen, sondern um Mariannes willen! Damit sie vor eine vollendete Tatsache gestellt wird und weiß, daß sie einen Menschen zur Seite hat, der zu ihr gehört! Sie hat in den letzten Jahren wahrlich genug gelitten, Volkland. Wenn Sie sie so lieb haben, wie ich annehme, dann sorgen Sie dafür, daß sie zur Ruhe kommt...“

Der Doktor nickt seinem jungen Freund noch einmal zu und verläßt dann still die Diale. Gleich darauf hört man ihn draußen auf dem Hof mit dem Kriminalkommissar über eine gemeinsame Fahrt nach Neudorf verhandeln. Und während die Räder des anrollenden Wagens über das Kopfsteinsplaster poltern, steigt Volkland langsam die Stufen zu Mariannes Zimmern empor.

Sobannissnacht... Sommerjohanniswend... In Neudorf und auch auf dem Dünenhof, der in diesem Jahre unter dem Einfluß der Arbeitsdienstleute zum erstenmal seit langer Zeit wieder an den allgemeinen Johannistagen teilnimmt, wird bereits zum frühen Morgen an für den Abend gerüstet; und da die Arbeiten zur Befestigung des „Wandernden Bergs“ in den letzten zehn Tagen kräftig gefördert sind, hat Volkland nichts dagegen, daß seine Leute schon um die Mittagsetzt Jeterabend machen und sich an den Vorbereitungen beteiligen. Ja, er hat sogar durchgesehen, daß die Gutsleute — zum Zeichen, daß zwischen Neudorf und dem Dünenhof keinerlei Gegensätze mehr bestehen — ihren Scheiterhaufen gemeinsam mit den Dorfbewohnern abbrennen werden und daß dieser festliche Akt auf einer runden Waldwiese, halben Wegs zwischen den beiden Gemeinden, vor sich geht.

Ungeklärt ist nur noch, ob Marianne an der Feier teilnimmt. Tag für Tag hat Volkland sie danach gefragt, aber das einzige, was er erreichte, war ein zögerndes „Vielleicht“. Und dennoch liegt ihm unendlich viel daran, zu wissen, wo sie diesen Abend verbringen wird; hat sie doch versprochen, ihm in der Sobannissnacht Antwort auf seine Frage zu geben, ob sie seine Frau werden wolle... Er ist dabei einfüßiger als sonst, als er nach Arbeitschluss neben Martinus in der Mittagssonne durch den duftenden Kiefernwald nach Neudorf marschiert.

Als sie eine Viertelstunde gewandert sind, ohne daß ein Gespräch in Gang gekommen wäre, nimmt Martinus sich ein Herz und beschließt, dem Freund einmal die Pistole auf die Brust zu setzen.

„Hat die Polizei nun endlich herausgefunden, wer der Burzige war, der mich in jener Nacht beinahe lebendig im Sande begrub?“ beginnt er vorsichtig die Unterhaltung und ist dabei bemüht, so harmlos wie möglich zu erscheinen. Eigentlich müßte es doch nicht so schwer sein, hier auf der schmalen Kehrung einen oder, wenn man diesen Kalmarit dazunimmt, auch zwei flüchtige Verbrecher zu ermitteln und festzunehmen... „Du vergißt, daß unten am Haff ein Boot neben dem anderen liegt und daß jeder frächtige Mann in knapp zwei Stunden drüber nach dem Dörschüßigen hinüberrudern kann. Im übrigen: Was kümmern uns diese Halunken? Hauptsache bleibt, daß wir den

„Wandernden Berg“ bezwingen haben. Wenn das gute Wetter noch ein paar Tage anhält, sind wir in spätestens einer Woche fertig und können unsere Kassen packen...“

„Und dann?“ „Was soll dann viel sein? Wir gehn nach Königsberg, bleiben dort bis zum Herbst im Lager, und nachher geht jeder seinen Weg. Ich bekomme wahrscheinlich eine andere Abteilung, und du — na, du wirst doch wohl deine Heddy heiraten und dich hier irgendwo als wohlbestallter Lehrer niederlassen?“

Martinus ist mit dieser Antwort nicht zufrieden. Mitten auf der staubigen Poststraße bleibt er stehen und packt den Freund am Arm.

„Was willst du von mir?“ fragt Volkland unwirsch.

Aber Martinus kennt ihn zu gut, um nicht die Anfechtung herauszuhören, die hinter der erkünstelten Festigkeit lauert. „Das will ich dir gleich sagen. Ich hab' das Gefühl, daß du irgendetwas mit dir herumschleppst, das dich bedrückt, und ich finde, du könntest getrost vor mir dein Herz mal ausschütten. Oder meinst du, es wäre sehr erfreulich, wenn man sieht, wie ein Kerl wie du, für den bisher kein Hindernis unüberwindlich war, nun plötzlich um einer Frau willen...“

Aus Volklands Augen sprüht ein drohender Blick. „Marianne, red, was du willst! Aber laß, bitte, Marianne aus dem Spiel!“ „Ich habe nicht die Absicht, Häßliches über sie zu sagen, und du wirst mir wohl erlauben, daß ich wenigstens zu Ende spreche... Wenn also ein Kerl wie du um einer Frau willen mit einer Miene herumläuft, als seien ihm alle Felle weggeschwommen. Zum Teufel! Will sie dich nicht? Oder was ist sonst passiert?“

„Du hast recht, Martinus, und es wäre vielleicht vernünftig gewesen, wenn ich schon längst mit dir mal über die Sache geredet hätte, obwohl du mir wahrscheinlich auch keinen Rat geben kannst... Könntest du dir beispielsweise vorstellen, daß es dir jemals leid täte, daß du ein geplantes Verbrechen verhindert hast? Mich plagen nämlich Gewissensbisse, weil ich mich zur Verfügung stellte, den „Wandernden Berg“ festlegen zu helfen...“

„Darum Gewissensbisse —? Das versteh' ich allerdings nicht...“ „Und doch ist es so! Ich trag' dadurch indirekt Schuld daran, daß Marianne in wenigen Wochen bettelarm sein wird... Du wirst dich erinnern, daß wir zu Anfang alle der Ansicht waren, Rudowig hege irgendetwelche verbrecherischen Absichten, weil er seine Wahrnehmungen von der Bewegung der Düne nicht weitermeldete? Vor einigen Tagen hat ich ihn nun, mir die Rechnungsbücher des Gutes zu zeigen, was er auch ohne Widerspruch tat. Das Ergebnis war niederstimmend: Der Dünenhof ist über und über verschuldet, die kommende Ernte längst schon an deinen Freund und Gönner, den Malter Scheffler, verpfändet... Marianne steht, ohne es zu ahnen, vor dem Ruin!“

„Fürchtbar...“ „Aber was hat das mit dem „Wandernden Berg“ zu tun?“

Leider sehr viel. Wenn nämlich der Sand das Gut verschüttet hätte, wäre die Versicherungssumme fällig geworden, und Marianne hätte wenigstens nicht ganz ohne Bargmittel dagestanden. Diesen Ausweg hab' ich durch die Festlegung des Berges ein für allemal verperrt...“ (Fortsetzung folgt)

## Preiswerte STOFFE für Frühjahr u. Sommer



<b>Druck-Cretonne</b> 68 für Kleider und Schürzen, Indanthren, 80 cm breit... Meter 75	<b>Wollmusseline</b> 110 neuartige Druckmuster, Meter 1.65 1.25	<b>Crêpe-Marocain</b> 195 Kunstseide, moderne Druckmuster Meter
<b>Krepp-Gitta</b> 110 für Sportkleider, in vielen Farben, Meter	<b>Sport-Kleiderstoffe</b> 155 schöne Ausmusterung... Meter	<b>Crêpe-Georgette-Karré</b> 275 Kunstseide, schöne Ausmusterung, ca. 96 cm breit... Meter 2.90
<b>Kunstseiden-Voile</b> 165 bedruckt, ca. 95 cm breit... Meter	<b>Crêpe-Georgette</b> 245 mit Durchbruch, Karo, in den mod. Farben, f. das duftige Sportkleid, ca. 95 cm br., Mtr.	<b>Cotelé-Kunstseide</b> 290 neue Farben, für das flotte Sportkleid, ca. 94 cm breit... Meter
<b>Kunsts.-Georgette</b> 290 bedruckt, ca. 95 cm breit... Meter	<b>Sport-Mantelstoffe</b> 390 gute Qualität, dankbar im Tragen, ca. 140 cm breit... Meter 4.90	<b>Crêpe-Georgette-Druck</b> 290 moderne Blumenmuster, für das duftige Sommerkleid, ca. 96 cm breit... Meter

# Hermann TIETZ und Co

**Zurück**  
**Dr. med. Rud. Rosenthal-Ebert**  
zugelassen zu sämtl. Krankenkassen  
Fürsorgeamt u. Privatversicherungen  
Wendstr. 19, Ecke Kaiserallee Fernruf 3207

**Zurück**  
**Wissenschaftl. Kosmetik**  
**Schönheitspflege / med. Bäder**  
**FRIEDA LACKNER** Douglasstraße 26  
bei der Hauptpost

**Schöne Herrenstoffe billig!**  
Sassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere 100 schöne, moderne Muster umfassende Auswahlkollektion Nr. 10 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir belieben Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schmetzsch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!  
**Görlicher Tuchfabrik**  
**Otto Schmetzsch & Co.**  
Görlich  
Feinste eigene u. fremde Webereien.

**Platate und Prospekte**  
erfolgreiche Werberwerbungen liefert in einer u. mehrfarbiger Ausarbeitung  
**Decker & Thiergarten, Karlsruhe.**

**Kaufgesuche**  
Wägelgeschäst sucht Feuerweiser  
**Motorrad**  
neu aber gebraucht, auf Gegenseitigkeit, Krüger & Geier, Amalienstraße 79, Rüdgeb. (10400)

**Italienisch**  
Grammatik, Konversation, bewährte Methode, Liebermann, Binnsstr. 41, Telef. 6014.

**Zu verkaufen**  
**Automobile**  
samt u. verb. Sie dreiwert u. schnell bei Erik Hasler, **Autonachweis** Solfenstr. 115, T. 7815

**BMW.-Auto**  
3/15 PS, 4-Sitzer, bill. zu verf., nehme Motorrad in Tadel, Schützenstr. 59, Hof

**Motorrad**  
N. F. Jan, 550 cm, tadellos Zustand, komplett, billig zu verkaufen. F. 4063  
W. G. Douglasstraße 8, III., Iff.

**NECETIN**  
macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — in Drogerien 75-5  
**Beobachtungen**  
Geheime Auskünfte jeder Art, Nachforschungen etc.  
**A. Hansel, Detektiv, Durlach I. B.**  
Grüztingerstrasse 44, Telefon 288

**Ungebohrene Böden**  
haben größere Glätte als mit Perwachs gebohrte. Das haben gerichtlich verurteilte Sachverständige festgestellt. Perwachs bohrt wirklich glatter. Und der Glanz wird um so schöner, je dünner Sie Perwachs auftragen. Das macht Perwachs sparsam und billiger. Deshalb zur Boden- und Möbel-Pflege  
**Perwachs**  
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

**Bücherdruck**  
Süden- u. Kleider (Kranz), rd. eich. Tisch zu kauf. gef. Ang. u. 3357 an Bad. Pr.

**Sommer-sprossen**  
werden, wenn alles versagte, durch Stärke B beseitigt. 1.60, 2.75. Gegen Pickel. Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Lauten Sie nicht länger so häßlich herum.  
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28.  
Drogerie Walz, Jollystr. 17.  
Badenia-Drog., Kaiserstr. 245.  
Mühlbg., Strauß-Drog., Rheinstr. 57.  
Merkur-Drog., Philipstr. 14.

**Eisschränke**  
elektr., autom., Kühlchränke  
kauft man vorteilhaft bei  
**Dittmar & Co., Karlsruhe**  
Karlsru. 60 Fernruf 80

**Möbel**  
von stabiler Qualität zu wirklich niedrigen Preisen  
**Speisezimmer**  
Eiche mit Ruhbaum, mit Lederhüllen, für nur 225.- Mk.  
**Schlafzimmer**  
Eiche mit Ruhbaum, Schere u. f. 150 cm breit und abgerundet. Gehen für nur (3990) 295.- Mk.  
geb.  
Friedrichsplatz 7 (Nähe Sammler.)

**Zu verkaufen**  
**Bledermeler-Möbel**  
in gr. Auswahl schön u. billig b. **J. Kipmann** Herrenstraße 40

**Badeeinrichtg.**  
m. Kofelheizung, weißer Emailherd abzugeben. F. 4045 Solfenstr. 23, II.

**Herren-Kleider**  
aller Art, neu u. geb., auch f. starke Herr., zu jed. annehm. Preis bez. **Schneiderstr. 59a, II**  
**Zimmer-Mantel u. Kleider, Gr. 42 u. 48, Kinderkleider f. 3jähr. billig.** Weststr. 5, 3. St.

**Immobilien**  
**Landwirtschaft**  
Kleine Landwirtschaft mit 5 Morgen angebaut. Feld, tot u. lebend. Invent., billig zu verkaufen. **Karlsruhe, Krefeldstr. 98, Telef. 4309.**

**4 Zim.-Haus**  
zu verm., Ang. u. 34615 an die Bad. Presse.

**Teilhaber**  
Erfinder und Hersteller einer unübertroffenen Erfindung, Maschinenfabrik von untergeordneter Wichtigkeit bietet bei Einlage von 1-2000 RM. Kapital, freies, reelles Dauerrenten-Gesell. ausföhrliche Angebote unter W 4626 an die Badische Presse.

Um aus einem stillgelegten Großbetrieb der Zigaretten-Industrie die sehr wertvolle Kapitalanlage für einen Monatsumsatz von 100 000 RM. aufzukaufen, werden durch seriösen Treuhänder  
**Geldgeber**  
zur Gründung einer A.-G. gesucht.  
Moderne Fabrikationseinrichtung kann billig erworben werden. Sehr günstige Kapitalanlage. Ang. u. W. R. 354 an Via-Gauchein & Bogler, Karlsruhe, erbten. (F. 4008).

**2-Familienhaus, Moltkestraße,**  
schöne freie Süd- und Ostlage, Kesselbr., mit Garten, Zentralheizung usw., 1x4 u. 1x7 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, bei 15-20 000 A. Angebots zu verkaufen. — Selbstüber-Inschriften unter W. R. 792 an die Bad. Pr. Fil. Hauptst.

**Schreibwaren-Geschaft**  
in Karlsruhe o. Umgeb., gute Lage, nahe Schule, gegen Kasse zu kaufen gef. Ausföhrl. Ang. unt. W 2683 an die Bad. Presse.

**Teilhaber**  
Erfinder und Hersteller einer unübertroffenen Erfindung, Maschinenfabrik von untergeordneter Wichtigkeit bietet bei Einlage von 1-2000 RM. Kapital, freies, reelles Dauerrenten-Gesell. ausföhrliche Angebote unter W 4626 an die Badische Presse.

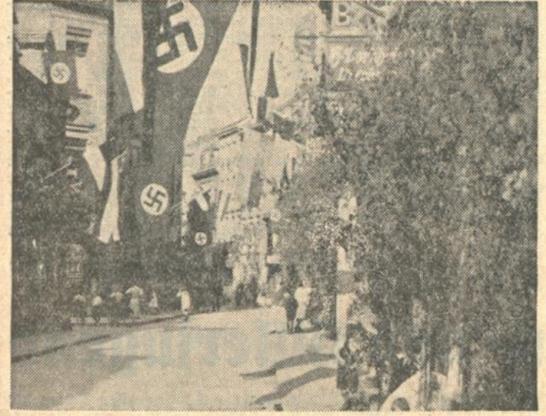
Um aus einem stillgelegten Großbetrieb der Zigaretten-Industrie die sehr wertvolle Kapitalanlage für einen Monatsumsatz von 100 000 RM. aufzukaufen, werden durch seriösen Treuhänder  
**Geldgeber**  
zur Gründung einer A.-G. gesucht.  
Moderne Fabrikationseinrichtung kann billig erworben werden. Sehr günstige Kapitalanlage. Ang. u. W. R. 354 an Via-Gauchein & Bogler, Karlsruhe, erbten. (F. 4008).

# Der Ehrentag des schaffenden Volkes in Karlsruhe.

## Der Festzug der 70 000. / Massenkundgebung im Hochschulstadion.

### Der Aufmarsch.

Trommelwirbel und rhythmische Marschritte wecken aus dem Schlaf. Es ist die Schuljugend, die in fünf Marschkolonnen zum Hochschulstadion zieht, wo um 9 Uhr die Feier der Berliner Schuljugend aus dem Lustgarten übertragen wird. Draußen ein herrlicher Frühlingstag. Kadender Sonnenschein liegt über der Stadt, deren Festkleid bunt aufleuchtet. Ein Meer von Fahnen flattert von den Häusermänden, von den hohen Masten, hell schimmert das frische Grün, das Fenster, Balkone und Türen ziert. Schöneres



Die Straßen im Festschmuck.

Wetter hätte man sich nicht wünschen können. Es ist so recht ein Tag, die Herzen froh zu machen, Begeisterung und Freude aufzulassen zu lassen.

Schon am frühen Morgen herrscht in den Straßen lebhafter Verkehr, der sich, je näher die Mittagsstunden rücken, mehr und mehr verstärkt. Überall beherrscht der Arbeitsfrontmann im dunkelblauen Festanzug und der Schilbmütze, neben dem Braumantel der SA und SD das Straßenbild.

Gegen 1 Uhr marschieren die ersten geschlossenen Gruppen zu den Aufmarschplätzen. Sie kommen von den Arbeitsplätzen, wo eine kurze Betriebsfeier vorangegangen ist. Von allen Seiten marschieren sie herzu, alle nach der gleichen Richtung, lange Marschkolonnen, kleine Trupps, Fahnenabteilungen, Spielmannszüge, Musikkapellen, SA, SS, Polizei, Arbeitsdienst, Männer der Arbeit, die mit diesem Festzug durch die Straßen der Stadt ihren Willen zur Gemeinschaft bekunden wollen. Dayzwischen fahren im langsamen Tempo die wundervoll geschmückten Festwagen, die den Zug anführen werden.

Bald gleichen die Aufstellungsplätze einem riesigen Heerlager. Immer noch folgen neue Trupps hinzu, reißen sich programmäßig ein. Länger und länger werden die Kolonnen, sie füllen die Kaiserallee in ihrer ganzen Breite vom Kaiserplatz bis zur Handelsstraße, die Schulmänner stehen bereits in der westlichen Seitenstraße. Die erste Marschkolonne hat sich in der Westendstraße und in der Moltkestraße östlich der Westendstraße bis zum Vintenheimer Tor versammelt, während die dritte Marschkolonne die westliche Moltkestraße von der Westendstraße bis zur Wälderstraße füllt.

In doppelten Achterreihen stehen die Kolonnen und warten geduldig auf den Beginn des Aufmarsches. Unerbittlich brennt die Sonne mit sommerlicher Hitze herab und die Eiswasserfässer und fliegenden Mineralwasserhändler werden im Nu ihre kühlende Ware los. Neidvoll fliegen die Blicke hinüber zu den wenigen Glücklichen, die ein Schattenplätzchen erwirkt haben. Die Masse meint es auch gar zu gut und jedem stehen die hellen Schwärzperlen auf der Stirn.

Dann, pünktlich um 2 Uhr, setzen sich die berittenen Herolde an der Spitze des Zuges in Bewegung. Der Aufmarsch beginnt. Und im Nu ist die Hitze vergessen. Tausende säumen die Gehwege der Kaiserstraße, füllen die Balkone und Fenster der Häuserfronten. Auf schnell improvisierten „Tribünen“, auf Stühlen, Leitern und Bänken blicken die „Hintermänner“ über die Köpfe der vor ihnen Siehenden hinweg. Von Hintermännern kann man eigentlich nicht gut sprechen, denn begreiflicherweise überwohrt diesmal bei weitem die holde Weiblichkeit die nur in Einzelexemplaren auftretenden männlichen Zuschauer.

Begeisterte Zurufe erfüllen die Luft. Blumen, von zarter Hand geworfen, regnen auf die Marschierenden herab. Überall ein lebhaftes Lächeln, Heiterkeit, Heiterkeit, Heiterkeit, an manchen Stellen ein Jubel ohne Gleichen. Aus den Reihen des Zuges klingen frohe Nachrichten auf, werden von den Umstehenden mitgehört. Es ist ein wahrer Triumphzug. Niemand wird diesen Tag so schnell vergessen, diese riesigen marschierenden Kolonnen, diese lebenden, jubelnden Menschenmassen, dieses farbenprächtige Bild der herrlich geschmückten Kaiserstraße im prächtigen Frühlingssonnenschein.

Reibungslos, ohne zu stocken, vollzieht sich der Aufmarsch. In der östlichen Kaiserstraße, die dem Zug ein besonders herzliches Willkommen entbietet, teilen sich die beiden Marschkolonnen. Während die auf der Nordseite marschierende Kolonne ihren Weg zum Stadion durch die Waldhornstraße und den Zirkel nimmt, marschieren die Marschkolonnen auf der Südseite der Kaiserstraße über die Karl-Wilhelmstraße und den Horst-Wessel-Ring zum Festplatz.

### Der Festzug.

Mit Beginn des Festzuges verwandelt sich die Kaiserstraße in ihrer ganzen Ausdehnung in eine Triumphstraße der Volksgemeinschaft und der deutschen Arbeit. Dieser Festzug war wirklich ein Sinnbild aller schaffenden Stände. Etwa zehn Minuten nach 2 Uhr wurde die Spitze, die von Janjarenbläuern der SA und von berittenen Herolden, je drei Mann SA, SS, und SS, dargestellt wurde, am Adolf-Hitler-Platz sichtbar. Die Polizeikapelle folgte und dann an der Spitze der Ehrenstürme von der Polizei, SA, SS, SA, SD, und SS, die badische Regierung mit Reichsstatthalter Robert Wagner und den Führern der Partei, der Hitlerjugend, der Sturmabteilungen und der Schutzstaffeln. Der leuchtende Bald sämtlicher Standortfahnen, die mit frischem Maiengrün geziert waren, wurde nun sichtbar und dann marschierten mit ihren gewerblichen Symbolen die Vertreter der Berufsstände und Innungen auf: Die Kaminfegermeister hatten eine schmale Festtagsstrahl angelegt, die Zimmerleute schwenkten ihre dreieckigen Hamburger Hute und die Metzger ließen große Beilattrappen in der Sonne blitzen. Flug und Sämann veranblichlichen unmittelbar darauf das Schaffen des deutschen Bauern und dann kamen die Wagen des blühenden und grünen Frühlings, der Thron der Maienkönigin. Eine Bauernhochzeitsgruppe aus Neustadt im Schwarzwald, die recht lustig angelegt war und ein Dutzend Paare Schwarzwälder Männlein und Weiblein aufmarschieren ließ, folgte der schönen Maidendame und stellte die Verbindung dar zu einer Auffahrt geschmückter und ideenreich ausgestatteter Wagengruppen. Eine Szene aus den „Meisterfingern“ war zu sehen, Wagen der Handwerker, eine feuchtschöne Garten-

wirtschaft des Gastwirtsberufes, Eisenbahner mit Schranke und Signal, ein kleiner Schornsteinfeger bei der Arbeit, eindrucksvolle Symbole der städtischen Fortwirtschaft und anderes mehr. Zu vielfältig und wechselvoll war das bunte, anziehende Bild, als daß es in allen seinen Einzelheiten aufgenommen und hier verzeichnet hätte werden können. Der Aufmarsch gestaltete sich immer mehr zu einem unabsehbaren und unaufhörlichen schönen Reigen.

Zwanzig Fahnenstwenker des Freiwilligen Arbeitsdienstes wirbeln die Fahnen der deutschen Revolution den riesigen Marschkolonnen der Arbeiter voran. Bevor aber das unabsehbare und in seiner Massenhaftigkeit überwältigende Malfeld in das Blickfeld rückt, klagt Musik eines Spielmannszuges der Hitlerjugend und der berühmten Hanauer Trachtenkapelle aus Kehl auf. Dann steht man „Kraft durch Freude“ mit einigen Wagen, die wohl mit zu den schönsten des ganzen Zuges zu zählen sind: Eine unternehmungslustige Lokomotive zog mit dampfendem Schmauchen den „Abeingold“ in lodende Fernen und ein Schiff stach rasselnd in die Nordsee. „Selbsthilfe durch Siedlung“ war der Titel des nächsten Wagens. Der hoffnungsvolle Nachwuchs der deutschen Arbeit, die Sieger aus dem Reichsbewerkskampfe, hatten alsdann das Vergnügen, sich auf zahlreichen Wagen der schaulustigen und am Sehen nicht müde werdenden Menge zeigen zu dürfen. Eine Stahlhelmkapelle erfüllte alsdann die feierliche Straße mit ihren Marschklängen, ein großes Feld der Polizei erregte besondere Aufmerksamkeit, die blaugrauen Uniformen des Liegerturmes, voran als Führer Ministerialrat Kraft, lenkten die Augen auf sich und dann begann, was nicht zu enden schien, und alle Schaffenden Mann an Mann, Schulter an Schulter über die ganze Straßenbreite vereinigte:

### Die zwei Marschkolonnen der Arbeiter, das Malfeld.

Die Innungen, die Betriebsgruppen des Handels, des Handwerks und des Gewerbes, die Schaffenden der Industrie und dann die an den Behörden Vertätigen, ungeachtet ihres Dienstgrades und ihrer Stellung, marschierten Reihe für Reihe auf. Es war eine unabsehbare Kette, die in sich den geschlossenen Eindruck für den Sinn dieses Festzuges vermittelte. Zahllose Kapellen, die im Zuge verteilt waren, disziplinierten mit ihren Marschweisen den Schritt dieser frohen Menschen, denen die Ehre des Tages gilt. Manche Betriebsgruppen marschierten ohne Ausnahme in den blauen Festtagsanzügen auf und es kann mit

Freude vermerkt werden, daß sich gerade viele Betriebsführer von dieser Einordnung nicht ausgenommen hatten. Da neben den Arbeitern der Kunst die Arbeiter der Sterne nicht fehlen dürfen, waren auch die Studenten und Professoren der Techn. Hochschule und des Staatstechnikums, sowie die vielen Angehörigen der freien geistigen Berufe mit im Zuge. Die Ministerien, mit den hohen Ministerialbeamten an der Spitze, wurden sichtbar, die Beamten der Justiz, die Lehrer, die Beamten der Reichsbahn, der Reichspost und aller anderen Behörden und Organisationen, die in diesem einzigartigen Zusammenklang volksgemeinschaftlichen Erlebens sich nicht ausschlossen.



Die stolzen Trommler des Jungvolks.

Als nach etwa fünfviertelstündiger Marschdauer der feierliche Zug mit einer Gruppe des Freiwilligen Arbeitsdienstes sein Ende nahm, waren wir alle um eine Erlebnis reicher, daß wir nie mehr missen möchten.

# Die Massenkundgebung im Hochschulstadion.

## Ansprache des Reichsstatthalters Robert Wagner — Ehrung der Sieger im Berufswettkampf.

1/2 Uhr:

Nach sieht man nur wenige Menschen in dem gewaltigen Rund des von Sonnenlicht übersuteten Stadions mit seinem wunderbaren grünen Hintergrund, der allerdings bald verschwinden wird, da der neue Thingplatz sich weit über das Gebiet des bisherigen Stadions hinaus erstrecken wird. Fieberhaft wird die Umzäunung durch die riesigen Hitlerfahnen, imponierend der Größe des Schwarzwaldes in Gestalt des prächtig gezierten Maienbaumes, der 36 Meter hohen Schwarz-

er am Vormittag bei der Massenkundgebung der Schüler auf dem Tempelhofer Felde gehalten hat.

3/4 Uhr:

Die Ansprache Goebbels ist verstimmt. Dafür vernimmt man plötzlich die Klänge eines schneidigen Marsches. Wenige Minuten darauf marschiert in starrer Haltung eine Polizeibatterie unter Leitung von Hauptmann Sembler auf den Platz. Nicht dahinter folgen die Vertreter der Regierung, Reichsstatthalter Wagner, die Minister Pflaumer, Wacker und Schmitt-Hennner, der Führer der Hitlerjugend, Friedhelm Kemper, die in der Mitte der inzwischen stark besuchten Tribüne Platz nehmen. Als nächste Gruppen erscheinen Abteilungen der SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Amtswalter. Eine Abteilung des Bundes Deutscher Mädel hat sich neben den hochragenden Maibaum postiert. Die Fahnenabteilungen, die von Kreisleiter Worch angeführt sind, nehmen in den obersten Rängen der Tribüne Aufstellung.

Inzwischen hat auch die Spitze der zweiten Säule von der Waldseite her das Stadion erreicht. Es ist eine bunte Abteilung der verschiedensten Berufe im Arbeitskleid, wobei die Bäcker, Konditoren, die Kaminfeger und Zimmerleute natürlich besonders auffallen. Nun kommt auch der Wagen der Maienkönigin ins Blickfeld der Tribünenbesucher. Unter fanfaregeschmetter wird die Königin in Begleitung einer aus 22 Personen bestehenden Trachtenabordnung aus Neustadt im Schwarzwald, die am Vormittag mit einem Auto hier angekommen ist, in die Mitte des Festes zum Maibaum begleitet. Es ist ein gesunder und kerniger Schlag, diese Schwarzwälder, festgewurzelt in ihrem Heimatboden wie die gewaltigen Stämme der Tannenwälder. Daß sie gesund und kräftig sind, beweist nicht nur die mächtige Gestalt des Bürgermeisters, sondern auch die Tatsache, daß zwei Frauen im hohen Alter von 80 Jahren beim Einzugschritt halten mit den Jungen. Und nun folgen Trupp auf Trupp, die Vertreter des Stadtwaldes Karlsruhe mit Förstern, Holzhausern usw., die Sportler, die Fahnenhüter, die besonders Begeisterung erwecken, Schüler mit Trommeln und Trompeten, die Hanauer Kapelle mit ihren weißen Tischchen und ihren charakteristischen Helmstücken, die starke Truppe der dienstfreien Polizeimännschaften und alle die Gruppen des Zuges, über die wir schon an anderer Stelle berichtet haben.

Inzwischen wird der Schwarzwälder Uhrenmacher, der auf seiner Gräbe die bekannten Schwarzwälder Uhren trägt, mit der Braut der Neustadter von Herrn Verkehrsdirktor Lacher dem Herrn Reichsstatthalter Wagner vorgestellt. In einer kurzen aber kernigen Ansprache überreicht der Uhrmacher dem Herrn Reichsstatthalter eine Schwarzwälder Uhr, wobei er seiner Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Herr Reichsstatthalter bei jedem Rückblick sich daran erinnern möge, daß die Bewohner des Schwarzwaldes ihm mit Herz und Hand ergeben sind. Wehlich freundliche Worte der Begrüßung richtet auch die Braut an den Herrn Reichsstatthalter, der den beiden herzlich dankt.

3 Uhr:

Ununterbrochen strömen die Riesenschlangen der Aufmarschkolonnen in das gewaltige Rund, in dessen Vordergrund die Preisträger im Berufswettkampf aufgestellt sind. Nach einer halben Stunde zeigt der Platz nur noch wenige Lücken im Hintergrund und immer noch sieht man durch die Bäume die Massen einmarschieren. Schon tritt die Frage auf, ob es auch möglich sein wird, dieses gewaltige Aufgebot an Menschen rechtzeitig bis zum Beginn der Uebertragung der Feier auf dem Tempelhofer Felde auf den Platz zu bringen, als dem verantwortlichen Leiter des Ganzen, Kreisleiter Worch, gemeldet wird, daß das Ende des Zuges am Marktplatz eingetroffen sei. Es ist also bestimmt damit zu rechnen, daß alles programmäßig verlaufen wird. Und es hat geklappt, dank der glänzenden Organisation.

3/4 Uhr:

Scharfe Kommandos rufen die Ehrenabteilungen der Polizei, der SA, SS, des Fliegersturmes, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend in starr ausgerichtet Reihen direkt vor die Tribüne. Nach den schneidigen Klängen des Badenweiler Marsches, gespielt von der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Heißig, erfolgt zunächst eine eindrucksvolle Ehrung der Preisträger im Berufswettkampf. Bannführer Hajmann hielt eine kernige Ansprache, in der er mit Freude betont, daß unter den Hunderttausenden deutscher Jungen und Mädels, die sich am Berufswettkampfe beteiligten, und bei dem alle ihre Ehre darin setzten, ihr Bestes zu leisten, die Karlsruher recht gut abgeschnitten haben. Herr Hajmann verliest sodann die Namen der Preisträger.

Kreisleiter Worch gratuliert den Preisträgern für ihren Erfolg. Gemeinjam wird sodann das Lied gesungen „Der Mai ist



Die Maikönigin.

waldtanne, die mit den Wappen der verschiedenen Handwerke und Gewerbe mit einem Kleintiertranz, mit bunten Bändern und Girlanden geziert ist. Trotz der frühen Mittagsstunde kommen schon zahlreiche Inhaber von Tribünenarten, vor allen Dingen sehr viele Kriegsbeschädigte und am Gehen Behinderte durch die Eingangsporten.

2 Uhr:

Vor der Tribüne sammelt sich der Gefangenschor „Kraft durch Freude“, der in der letzten Woche durch Herrn Hauptlehrer Wagner mit Liebe und Hingebung, mit Wit und Humor in die Geheimnisse der Harmonielehre für einmündigen Gesang und der Kanons eingeführt worden war. Hell und freudig erklingen die Lieder vom Mai, von Lenz und Liebe und vom schönen Wielengrunde. Dazwischen ertönen flotte Märsche, Orgelchoräle und andere musikalische Feinheiten, durch Lautsprecher gut wiedergegeben, über den weiten Platz, auf dem sich unterdessen kleine Gruppen von Amtswaltern, SS-Leuten und Arbeitsdienstwilligen gesammelt haben und einige Arbeiter noch einmal mit Farbwagen die weißen Markierungstrichter für den Aufmarsch der Massen erneuern.

Und nun erfolgt der Einmarsch der ersten Gruppen des Bundes Deutscher Mädel, deren weiße Blüten bald darauf den Seitentribünen leuchtendes Leben geben. Kurz darauf sieht man aus dem nördlich des Platzes gelegenen Waldstück weitere Mädchengruppen einmarschieren. Durch Lautsprecher wird inzwischen die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf Wachsplatten wiedergegeben, die

gekammen", das in seiner Herzlichkeit und Schlichtheit tiefen Eindruck macht.

Nachdem Kreisleiter W o r t dem Reichsstatthalter die Meldung erteilt hat, daß am 1. Mai, dem Tage, an dem früher das Volk zerklüftet und zersplittert wurde, das ganze arbeitende Volk nach dem Willen des Führers geeint angetreten sei, ergreift das Wort

### Reichsstatthalter Robert Wagner

Dieser führte u. a. aus:

Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen! Was sich durch die nationalsozialistische Revolution in Deutschland vollzogen hat, tritt heute zum ersten Male in seiner ganzen Größe und seinem ganzen Umfang in Erscheinung. In zehntausenden Kolonnen, in Stadt und Land bewegt sich heute das gesamte schaffende Deutschland durch die Frühlingslandschaft hindurch auf die deutschen Weisfelder, um dort die Berichte seiner Führer über das rüchliche Jahr, über die geleistete Arbeit um den Lebenskampf entgegenzunehmen und zugleich auch Ausschau zu halten in das neue Arbeitsjahr, und zu hören, was in diesem neuen Jahr zu erwarten ist an neuer Arbeit, an neuem Kampf für den Wiederaufstieg und den Wiederaufbau Deutschlands.

Wir unterscheiden zwischen einst und heute. Während einst die Kolonnen in Haß und Bruderkampf durch die Straßen gezogen sind, bedeutet heute der Umzug der Kolonnen, daß das ganze schaffende Volk in geeintem Willen zusammengeschlossen ist. Während einst der Klassenkampf durch innere Streitigkeiten sich auszeichnete, ist heute eine andere Ausdrucksform des Geistes und des Willens an seine Stelle getreten, das Sinnbild der Geschlossenheit und Einigkeit des gesamten schaffenden Volkes. Wenn einst bei den Märschen Haß und Zwietracht Triumphe feierten, kommt heute die gemeinsame Liebe zum deutschen Vaterland laut zum Ausdruck. Wenn einst Kleinmütigkeit und Verzweiflung die Ausdrucksform der Märsche gewesen ist, so stehen heute im Vordergrund die Hoffnung und der Glaube an eine neue Zukunft des nationalsozialistischen Deutschland. Die Kolonnen, die heute durch das Land gezogen sind, sind das Symbol deutscher Kraft und des Willens innerer Geschlossenheit und Einheit der deutschen Nation. So ist es und so soll es bleiben. Das ist unser Wille.

Im ersten Jahr dieses großen Einigungswertes und des großen Kampfes dürfen wir getrost in die neue Zeit blicken, weil sie erfüllt ist von neuem Geist. In diesem Geist der Zusammengehörigkeit und des Zusammenstehens wird das deutsche Volk und die deutsche Nation sich eine neue geachtete Stellung unter den Völkern erringen und erzwingen. In diesem Willen, aber auch in der Arbeit, hat das deutsche Volk bereits ein gewaltiges Maß neuer Werte und neuer Kraft geschaffen. Dem Volke ist dadurch neue Lebenskraft gegeben worden. Schließlich ist aber auch dem Einigungswillen und dem festen Zusammenstehen eine neue Kulturgemeinschaft entstanden, eine Gemeinschaft, die erungen worden ist unter nationalsozialistischer Führung, die dem Volk den inneren Halt und den Glauben an eine bessere Zukunft gegeben hat. Alles das, was heute an neuem Lebenswert nach einem Jahr nationalsozialistischer Führung gewonnen wurde, ist das Ergebnis des Geistes, der heute am 1. Mai zum Ausdruck kommt in den gewaltigen Demonstrationen unseres 66 Millionenvolkes, in der Einheit unseres Volkes und in dem Willen und Glauben einer Verbesserung des Schicksals aller. Und in diesem Geist wollen wir in das neue Arbeitsjahr hinübergehen und wiederum alle Kraft einsetzen für unser Vaterland. Es ist unser Wille, unser Volk hinüberzuführen in eine bessere Zukunft und alles das, was es niedergedrückt und schlecht gemacht, zu befechtigen. Es ist unser Wille, dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit wiederzugeben die Freiheit und das tägliche Brot. Und dazu soll uns die Arbeit dienen. Es ist unser fester Glaube, daß unser deutsches Volk wieder aufsteigt aus den Tiefen zu neuer Kraft und neuer Größe. Zur Befestigung dieses Willens und Glaubens bitte ich Sie, mit mir einzustimmen: Das nationalsozialistische Deutschland, sein Volk und seine Führer Sieg-Heil!

Nach dem Verklingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes wird von dem Gesangsverein „Fidelitas“ und „Aheingold“ der fröhliche Chor gesungen „Wo zum Himmel Eichen rangen“. Es erfolgt darauf die Uebersetzung der Märsche auf dem Tempelhofer Feld mit der Rede des Führers, die von den Volksmassen begeistert aufgenommen wird.

Dann tritt der Gaukulturwart der NSDAP, Hauptgeschäftsführer Fritz Kaiser, ans Rüst und verliest aus „Symphonie der Arbeit“ von Hans Jürgen Arens das Gedächtnis zur Arbeit, das von den Ehrengästen auf der Tribüne feiernd angehört wird. Nach dem gemeinsamen Gesang des Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“ schließt der Leiter dieses Märsches, Kreisleiter W o r t, um 1/6 Uhr die machtvolle Kundgebung, die Badens Landeshauptstadt je erlebt hat.

### Der Ausklang.

In derselben disziplinierten Ordnung wie der Aufmarsch vollzog sich nach Schluß der Kundgebung der Abmarsch der Massen. In geschlossenen Gruppen, teils unter Vorantritt der Musikkapellen, zogen die einzelnen Betriebe zu ihren Lokalen, wo Kameradschaftsabende alle Betriebsangehörige vereint. Die Sonne hatte die Köhlen durstig gebrannt, und so war es denn kein Wunder, wenn der Bier-, Wein- und Limonadekonsum ins ungeheure stieg und mit ihm die Stimmung gleichen Schritt hielt. Tausende belebten bis in die frühen Morgenstunden des Mittwochs die Straßen, füllten die Lokale, lachten, sangen und tanzten, waren guter Dinge, eine ausgelassene Fröhlichkeit hatte alle ergriffen. So klang der Ehrentag der Arbeit aus in einem richtigen, lustigen Volksfest.

### Die Betriebsfeier der Badischen Presse.

Zu einer schlichten aber feierlichen Kundgebung hatte sich in der Mittagsstunde die Gesamtbetriebsgemeinschaft der Firma Ferd. Thiergarten im Hofe des Gebäudes zusammengeschlossen, um der Bedeutung des Tages zu gedenken und dem Gefühl freudiger Bejahung der Volksgemeinschaft, die sich im Kleinen in der Arbeitsgemeinschaft offenbart, Ausdruck zu geben. Um die Betriebsfabrik und den Betriebsführer herum hatten, feierlich gekleidet, die zahlreichen männlichen und weiblichen Betriebsangehörigen Aufstellung genommen. Mit großem Interesse folgten sie den musikalischen Darbietungen und den in der Volksverbundenheit wurzelnden Ansprachen.

Der Führer des Betriebes, Herr Franz Thiergarten, wies auf die Bedeutung dieser Feier hin und führte dabei etwa folgendes aus: Der gewaltigen Sammlung des deutschen Volkes, die wir im letzten Jahre erlebt haben, kommt am heutigen ersten Mai eine besondere Bedeutung zu, versammeln sich doch heute zum ersten Male Arbeiter der Stirn und der Faust mit ihren Betriebsführern, um von den durch das Vertrauen der Gefolgschaft berufenen Vertrauensleuten ein feierliches Gedächtnis entgegenzunehmen. Künftig sollen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer nicht mehr nebeneinander arbeiten, sondern beide, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sollen von demselben Willen befeuert sein: sie sollen nur das Wohl des gesamten Volkes im Auge haben, sie sollen handeln getreu dem Grundgesetz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Wenn wir nachher das Gedächtnis der Vertrauensleute entgegennehmen, so soll sich gleichzeitig jeder einzelne Betriebsangehörige geloben, diesem Gedächtnis nach besten Kräften zu entsprechen. Denn nur wenn alle dieses Gedächtnis erfüllen, nur dann ist die Betriebsgemeinschaft, die unser Führer Adolf Hitler will, gewährleistet.

Die Rede des Betriebsführers klang aus in die feierliche Verpflüchtung der gewählten Vertrauensleute.

Als Mitglied des Vertrauensrates ergriff sodann Kamerad R i h n das Wort: Wie die Natur, so haben heute auch die Städte, die Dörfer, die Straßen und Häuser, in der Hauptstadt aber die Menschen, die darin wohnen, ihr schönstes Kleid angelegt, um einen Tag zu feiern, den uns das neue Deutschland geschenkt hat, den Tag der nationalen Arbeit, den deutschen ersten Mai. Und gleichsam wie in den Meistersingern die deutschen Zünfte aufmarschieren, um auf der Festwiese ihr Meistersingerlied zu singen, so marschieren heute die gesamten deutschen Arbeiter der Stirne und der Faust auf, um dem Hohenlied der deutschen Arbeit zu huldigen und den Worten unseres

Führers Adolf Hitler zu lauschen, der es unternommen hat, das deutsche Volk aus dumpfer Lethargie emporzuführen zur lichten Höhe einer besseren Zukunft. Und wie wir alle wissen, daß alle Wege, die nach aufwärts führen, steinig und dornenvoll sind, so steht es auch in unserem Willen, viele dieser Hemmnisse wegzuräumen, indem wir in unserem Mitarbeiter den guten, den ganzen Kameraden sehen und ihn nicht durch Neidmacherei das Leben vergällen und ihn in seinen Leistungen herunterziehen, wenn wir die Arbeit nicht als notwendiges Übel betrachten, sondern mit freudiger Bejahung unsere Pflicht erfüllen, nicht für uns allein, sondern auch für die ganze Firma. Und wenn wir heute nachmittag im Zug der Zünfte aufmarschieren zur Festwiese, dann wollen wir nicht mit leeren Händen kommen, sondern dem Mann, der es unternommen hat, uns einer besseren Zukunft entgegenzuführen, Dank sagen für das, was er bisher geleistet hat. Und daher bitte ich Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Volkstanzler Siegheil!

Begeistert stimmten die Versammelten in das dreifache Siegheil ein.

Die Feier wurde umrahmt von einigen Musikstücken, die Kamerad H o p p e auf seiner Saxophone wirkungsvoll zum Vortrag brachte.

### Die Feier im Staatslehnikum.

Das Staatslehnikum beging in einer schlichten Vormittagsfeier den Tag der nationalen Arbeit, welcher außer mehreren Professoren und der Studentenschaft Reichsbahnoberrat Müller für die Reichsbahndirektion und Abteilungsleiter Gindler als Vertreter der Reichspostdirektion bewohnten.

Nach dem Singen der studentischen Korporationen und nachdem das Philharmonische Orchester unter Leitung des Dirigenten Seibel die Unvollendete H. W. S. Symphonie von Schubert ausgeführt vorgetragen hatte, sprach der Direktor Dr. K r a u t z.

Nach langer Zeit, so führte der Direktor u. a. aus, wollen wir uns wieder an die alte Sitte des 1. Maitages halten. Wie unsere Ahnen sich im Weisfeld getroffen haben, so treten heute alle deutschen Volksgenossen aller Stände zusammen an. Nach alter Sitte ist der Weisbaum eingeholt, der schönste Baum des Waldes. Die Weisbraut ist eingeholt, um geschmückt mit dem Grün des Waldes den Segen

## Die Feiern der Schul- und Hitlerjugend

### Der Aufmarsch der Karlsruher Schuljugend.

Der 1. Mai hätte nicht würdiger und stimmungsvoller eingeleitet werden können als durch eine Jugendkundgebung, die am Vormittag die gesamte Karlsruher Schuljugend im Hochschulsportplatz versammelte. Um die achte Morgenstunde marschierten die tausende und abertausende von Schülern bei klingendem Spiel und mit fröhlichem Gesang im Sternmarsch aus den einzelnen Stadtteilen nach dem Hochschulsportplatz, wo sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten. Auf der Tribüne bemerkte man Reichsstatthalter Robert Wagner, Unterrichtsminister Dr. W a d e r, Oberbürgermeister J ä g e r, Bürgermeister Dr. F r i b o l i n, Polizeioberst W a t e r b o d t, Gebietsjugendführer K e m p e r und die Direktoren sämtlicher Karlsruher Schulen.

Es war ein prächtiges Bild als die gesamte Karlsruher Schuljugend unter Vorantritt von Fahnenabteilungen in 14 Säulen in das Stadion einmarschierte. Da sah man neben der schmutzigen Hitlerjugendkleidung vor allem das schlichte Gewand des B. M., dahinschreitend wieder die kleinen Mädchen mit Maientränzchen auf dem Haupt. Nahezu eine halbe Stunde dauerte der Aufmarsch unter Leitung von Turninspektor L a n d h ä u s e r und Turnlehrer K u h n m i n n. Gegen 9 Uhr konnte Turnlehrer K u h n m i n n die Stadtschulrat Zeil melden, daß 500 Lehrkräfte und nahezu 12 000 Schüler und Schülerinnen zur Jugendkundgebung angetreten seien. Stadtschulrat Zeil hielt sodann eine Ansprache an die Jugend, in welcher er einen Rückblick auf die Märsche früherer Jahre gab, bei denen Haß und Klassenkampf gepredigt wurde. Unter der schwarz-roten Regierung sei es soweit gekommen, daß Arbeiterkinder am 1. Mai mit Schmähschriften an ihren Schulführern und an ihren eigenen Klassenkameraden und Lehrern vorbeigezogen seien. Wenn am Nachmittag die Märsche, umgeben von den Siegeszeichen der deutschen Revolution an derselben Stelle versammelt seien, dann werde einer zum Volke sprechen, der selbst das Ehrenkleid des Arbeiters trage, der selbst die Räte des Volkes kennen gelernt habe, Adolf Hitler, der wahre und echte Arbeiter- und Volksführer.

Ihr deutsche Jungen und Mädchen, so führte der Redner weiter aus, habt durch euren Aufmarsch gezeigt, daß eine neue deutsche Jugend marschiert, die bereit ist, in freiwilliger Mannesaucht und in solbathem Gehorham mitzuhelfen an dem Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes. In unserer Festesfreude wollen wir nicht vergessen, daß drüben in unserem Saargebiet es der deutschen Jugend durch ein Verbot der Saarregierung unmöglich gemacht wurde, sich um den Weisbaum zu versammeln und den Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu begehen. Dieser Jugend an der Saar gedenken wir besonders in dieser Stunde und freuen uns, auf der Tribüne eine Gruppe von 30 saarländischen Mädchen, die zur Zeit beim B. M. weilen, begrüßen zu können, die sich euren Aufmarsch mit angeheult haben. Sie werden sicher nach ihrer Heimkehr voll Freude berichten, wie das deutsche arbeitende Volk seinen Ehrentag gefeiert hat und daß die deutsche Jugend freudig bekennt, daß sie nur ein Vaterland hat, das Deutschland heißt. (Lebhafter Beifall).

Es folgte sodann die Uebersetzung der Jugendkundgebung aus dem Lustgarten in Berlin, bei der zuerst Dr. G o e b e l s und anschließend Reichstanzler Adolf Hitler zur deutschen Jugend sprachen. Mit Begeisterung sang die Karlsruher Schuljugend am Schluß das Horst-Wessel-Lied. Es war eine stimmungsvolle Feier, diese Jugendkundgebung der Karlsruher Schuljugend, die gegen 10 Uhr beendet war.

### Die Märsche der Hitler-Jugend.

Im ganzen deutschen Vaterlande sammelten sich um die 21. Stunde die braunen Scharen der Hitlerjugend, um den Tag der nationalen Arbeit, den Nationalfeiertag des deutschen Volkes würdig zu beginnen. Auch in Karlsruhe marschierten die älteren Angehörigen der H. J. in großen Abteilungen auf. Aus allen Teilen der Stadt kamen sie heranzumarschieren, frischgebackene Mai- und Wanderlieder singend, die aus dem innersten der Seele zum nächsten Sternenhimmel emporstiegen.

Am Hochschulsportplatz hatte sich in dieser Nacht vom 30. April zum 1. Mai eine nach vielen tausend Köpfen zählende Menschenmenge eingefunden, um Zeuge der Errichtung des Weisbaumes zu sein und gleichzeitig jene gewaltige Kundgebung der deutschen Jugend auf dem Brocken am Rundfunk mitzuerleben.

Flotte Marschweisen und nationalsozialistische Kampflieder vom Deutschlandliedern ließen die Zeit bis zur mitternächtlichen Stunde rasch verfliegen. Inzwischen war auch der Weisbaum aufgestellt. Es ist ein schmeres Stück Arbeit zu leisten, bis die 36 Meter hohe Niesentanne aufgerichtet und eingesenkt ist. Mit Heben und Winden mußte sie emporgehoben werden. Aber schließlich gelang es doch der Kunst der Zimmerleute, die Schwarzwaldtanne aus dem Hohenlohental in den Sandboden der Hardt zu stellen. Reich verzert ragt ihre hohe Krone zum weiten klaren Nachthimmel empor. Abwehrmannschaften der H. J. verleben ihren Dienst mit Pflichterfüllung und halten die Menschenmauer in weitem Umkreis von dem Baume zurück.

Um 23.30 Uhr ertönen Kommandos über den Platz: H. J., Jungvork, B. M., angetreten. Bannführer S a h m a n n richtet zündende Worte zum 1. Mai an die deutsche Jugend. Für sie dürfe es keine Grenzen der Klassen und der Konfession geben. Die wenigen, welche den Weg zur Hitlerjugend noch nicht gefunden haben, werden auch noch zu ihr eilen. Dann werden die Reihen der deutschen Jugend geschlossen sein. Das Lied: „Siehst du im Ofen das Morgenrot“, das die H. J. begeistert anstimmt, schließt die begeisterte Ansprache des Bannführers.

Von 23.45 Uhr ab wird sodann die Märsche der Hitlerjugend auf dem Brocken übertragen. Sie gibt ein anschauliches Bild von dem Singen und Schreien unserer Jugend. Aus allen Teilen des Reiches kamen die Jungs anmarschiert. Spielerscharen aus Oberbayern mit ihren fröhlichen edel bayrischen Liedern aus Heilbronn, ihre herzerfrischenden schwäbischen Lieder singend, Abteilungen aus Insterburg in Ostpreußen mit ihren plattdeutschen Liedern, die Niederachsen, sie alle waren herbeigeeilt. Eine Gruppe aus Obersachsen kündet von der Arbeit und der Grenzwaht der dortigen H. J. und die Spielschar der Hitlerjugend an der Saar gibt ein Zeugnis vom dem Kampf der Saar-H. J. um das deutsche Vaterland mit ihrem Lied: „Land an der Saar“.

Als zwölf Glodenklänge vom Turm der nahen Bernhardskirche den Anbruch des 1. Mai und des Monatsmonats verkünden, werden zwei Märsche entzündet, die gleichsam als Symbol der Freude und der Volksverbundenheit in lodern den Flammen zum Himmel emporsteigen.

Und dann ertönt die Stimme des Reichsjugendführers B a l d u r v o n S c h i r a c h am Rundfunk. Er hämmert in klaren schlichten Worten das sozialistische Rollen der Jugend ein und spricht vom dem Kampf vergangener Jahre, als am 1. Mai Klassenkampflieder und Haßgelänge in den Straßen ertönten. Deshalb ist die Hitlerjugend auf dem Brocken zusammengelassen, um einer alten deutschen Sitte entsprechend, die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai zu erleben, denn durch unseren Führer Adolf Hitler konnte der 1. Mai seiner wahren Bestimmung wieder zugeführt werden. Das Lied der Hitlerjugend: „Unsere Fahne flattert uns voran“ beendet die kurze, schlichte Märsche deutscher Jugend im Harzgebirge.

Damit ist auch die Märsche der Karlsruher H. J. zu Ende. Singend marschieren die jungen Kämpfer Adolf Hitlers auf ihre Sammelplätze und noch lange nach 1 Uhr hallen die Straßen vom dem Schritt marschierender jugendlicher Abteilungen wieder.

So feierte die Hitlerjugend ihren 1. Mai und marschierte in den jungen frühlingsgrünen Mäien hinein.

## Feuerwehrränner werden geehrt.

### Städtische und staatliche Auszeichnungen für treue Dienste bei der Feuerwehr.

Nach alter Sitte werden jedes Jahr diejenigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren, die 20 und mehr Jahre in diesem Dienste der Nächstenliebe gestanden haben, geehrt. In der Vorkriegszeit fand diese Ehrung jeweils am Großherzogs Geburtstag statt, während des Krieges war sie meist mit den Weibnachtsfeiern der Wehren verbunden, während unter dem Weimarer System der Verfassungstag aussersehen war. Dieses Jahr zum erstenmal fand diese Ehrung statt im Rahmen des Nationalfeiertages der Arbeit am 1. Mai. Und wahrlich, kein Tag könnte besser gewählt sein, als der, an dem der Mann der Arbeit und der Pflichterfüllung im Mittelpunkt einer nationalen Feier von nie gekanntem Ausmaß steht.

In K a r l s t u h e versammelten sich die für die Auszeichnung in Betracht kommenden Feuerwehrränner, die Kommandanten und Offiziere der Wehren der einzelnen Stadtteile und Wörzerte, sowie eine Abordnung der Berufsfeuerwehr in der 10. Vormittagsstunde im Bürgeraal des Rathauses, der festlich mit Grün und den Föhnen der Stadt, des Landes, dem Schwarz-Weiß-Rot des zweiten und dem Hakenkreuz, dem Symbol des Dritten Reiches, geschmückt war.

Zum Eingang der schlichten Feier spielte die S. S. K a p e l l e 62, die frühere Feuerwehrtapelle, unter Stabführung ihres Diri-

der Natur den Menschen zu bringen, denn Natur und Mensch sind nicht mehr zu trennen. Wie in der Natur regen sich im deutschen Volke alle Kräfte für die Arbeitsschlacht im zweiten Hitlerjahr. Mit Freude und Stolz und mit Bewunderung sehen wir, welche Arbeitsleistung im ersten Hitlerjahr vollbracht worden ist. Wandler von uns, der vor einem Jahr am Abend auf dem Schloßplatz die Rede des Führers hörte, und gelinde Zweifel hegte, ob sich der Wille des Führers verwirklichen lassen werde, wird in der Zwischenzeit gelernt haben, daß der Wille des Führers unerschütterlich durchgeführt wird. Wir hier an unserer Anstalt sind dazu berufen, Gehilfen an dem großen Werk auszubilden, Ingenieure und Techniker aller Fachrichtungen. Die jungen Kräfte, die heute nachmittag sich uns anschließen werden, sind das Sinnbild dafür, daß unsere Lehrtätigkeit, unsere Ingenieure mit Handwerk und Arbeit unzertrennlich verbunden sind, eine Einheit, gestärkt durch den Glauben an das Wiedererstehen unseres Vaterlandes, durch den Glauben an den Sieg des Führers.

Dem Vaterland und dem Führer galt ein dreifaches Siegheil.

Dem Gesang des Deutschlandliedes folgte die Ansprache des Studentenfürers W o l f e r. Nach einem Rückblick auf die Leistungen der Führer im vergangenen Jahre betonte der Studentenfürer etwa folgendes. Das vergangene Jahr hat für die Fachschulstudenten eine große Bedeutung dadurch erhalten, daß mit dem 7. Februar 1934 uns durch unseren obersten Führer Adolf Hitler die Verfassung gegeben wurde. Mit einem Male wurden die Studentenschaften der Hoch- und Fachschulen in einem Verbande vereinigt, in der Reichsenschaft der Studierenden an deutschen Hoch- und Fachschulen. Sie wurden auf eine Stufe gestellt, sie sind gleichberechtigt und haben gemeinsame Aufgaben zu erfüllen. Euch, Kameraden, rufe ich zu: arbeitet mit an den gewaltigen Aufgaben! Selbt alle mit an dem Aufbau unseres Vaterlandes, gebt freudig Opfer, folgt jederzeit dem Rufe unseres Führers und steht jederzeit durch die Tat für die nationalsozialistische Idee ein. In diesem Sinne wollen wir unsere Arbeit im neuen Arbeitsjahr fortsetzen und unserem Führer durch ein dreifaches Siegheil erneut Gefolgschaft und Treue schwören.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Feierstunde ihr Ende.

hörigen der H. J. in großen Abteilungen auf. Aus allen Teilen der Stadt kamen sie heranzumarschieren, frischgebackene Mai- und Wanderlieder singend, die aus dem innersten der Seele zum nächsten Sternenhimmel emporstiegen.

Am Hochschulsportplatz hatte sich in dieser Nacht vom 30. April zum 1. Mai eine nach vielen tausend Köpfen zählende Menschenmenge eingefunden, um Zeuge der Errichtung des Weisbaumes zu sein und gleichzeitig jene gewaltige Kundgebung der deutschen Jugend auf dem Brocken am Rundfunk mitzuerleben.

Flotte Marschweisen und nationalsozialistische Kampflieder vom Deutschlandliedern ließen die Zeit bis zur mitternächtlichen Stunde rasch verfliegen. Inzwischen war auch der Weisbaum aufgestellt. Es ist ein schmeres Stück Arbeit zu leisten, bis die 36 Meter hohe Niesentanne aufgerichtet und eingesenkt ist. Mit Heben und Winden mußte sie emporgehoben werden. Aber schließlich gelang es doch der Kunst der Zimmerleute, die Schwarzwaldtanne aus dem Hohenlohental in den Sandboden der Hardt zu stellen. Reich verzert ragt ihre hohe Krone zum weiten klaren Nachthimmel empor. Abwehrmannschaften der H. J. verleben ihren Dienst mit Pflichterfüllung und halten die Menschenmauer in weitem Umkreis von dem Baume zurück.

Um 23.30 Uhr ertönen Kommandos über den Platz: H. J., Jungvork, B. M., angetreten. Bannführer S a h m a n n richtet zündende Worte zum 1. Mai an die deutsche Jugend. Für sie dürfe es keine Grenzen der Klassen und der Konfession geben. Die wenigen, welche den Weg zur Hitlerjugend noch nicht gefunden haben, werden auch noch zu ihr eilen. Dann werden die Reihen der deutschen Jugend geschlossen sein. Das Lied: „Siehst du im Ofen das Morgenrot“, das die H. J. begeistert anstimmt, schließt die begeisterte Ansprache des Bannführers.

Von 23.45 Uhr ab wird sodann die Märsche der Hitlerjugend auf dem Brocken übertragen. Sie gibt ein anschauliches Bild von dem Singen und Schreien unserer Jugend. Aus allen Teilen des Reiches kamen die Jungs anmarschiert. Spielerscharen aus Oberbayern mit ihren fröhlichen edel bayrischen Liedern aus Heilbronn, ihre herzerfrischenden schwäbischen Lieder singend, Abteilungen aus Insterburg in Ostpreußen mit ihren plattdeutschen Liedern, die Niederachsen, sie alle waren herbeigeeilt. Eine Gruppe aus Obersachsen kündet von der Arbeit und der Grenzwaht der dortigen H. J. und die Spielschar der Hitlerjugend an der Saar gibt ein Zeugnis vom dem Kampf der Saar-H. J. um das deutsche Vaterland mit ihrem Lied: „Land an der Saar“.

Als zwölf Glodenklänge vom Turm der nahen Bernhardskirche den Anbruch des 1. Mai und des Monatsmonats verkünden, werden zwei Märsche entzündet, die gleichsam als Symbol der Freude und der Volksverbundenheit in lodern den Flammen zum Himmel emporsteigen.

Und dann ertönt die Stimme des Reichsjugendführers B a l d u r v o n S c h i r a c h am Rundfunk. Er hämmert in klaren schlichten Worten das sozialistische Rollen der Jugend ein und spricht vom dem Kampf vergangener Jahre, als am 1. Mai Klassenkampflieder und Haßgelänge in den Straßen ertönten. Deshalb ist die Hitlerjugend auf dem Brocken zusammengelassen, um einer alten deutschen Sitte entsprechend, die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai zu erleben, denn durch unseren Führer Adolf Hitler konnte der 1. Mai seiner wahren Bestimmung wieder zugeführt werden. Das Lied der Hitlerjugend: „Unsere Fahne flattert uns voran“ beendet die kurze, schlichte Märsche deutscher Jugend im Harzgebirge.

Damit ist auch die Märsche der Karlsruher H. J. zu Ende. Singend marschieren die jungen Kämpfer Adolf Hitlers auf ihre Sammelplätze und noch lange nach 1 Uhr hallen die Straßen vom dem Schritt marschierender jugendlicher Abteilungen wieder.

So feierte die Hitlerjugend ihren 1. Mai und marschierte in den jungen frühlingsgrünen Mäien hinein.

# Der Ehrentag der Arbeit im Lande.

## In Durlach.

In eindrucksvollem Gestalten erlebte die Durlacher Bevölkerung den 1. Mai, der zum erstenmal als offizieller nationaler Staatsfeiertag begangen wurde. Ueber Nacht waren die sonst vom Verkehr durchpflanzten Straßen in ein einzigartiges Waldesgrün umgewandelt worden. In beispielloser Begeisterung teilten die Bewohner an der Ausschmückung der Häuserfassaden, mit Birken- und Tannengrün geschmückt, grühten die Häuser in freudiger Feststimmung die zu Tausenden vorbeimarschierenden Menschen und Gäste.

## Der 1. Mai in Gaggenau.



Die Betriebsleiter bei den Daimler-Benz-Werken.

Das Einholen des Maibaumes durch die Hitlerjugend am Montagmorgen bildete den Auftakt zu den Maifeiern. Um 12 Uhr nachts begann das Sammeln zur nächtlichen Maifeier. Der Weibherplatz war dann um 12 Uhr der Schauplatz des nachmittäglichen Festaktes. Die Hitlerjugend, das Jungvolk, der BDM und die Einwohnervereine waren Zeugen der mitternächtlichen feierlichen Übertragung des Festaktes vom Broden.

Am frühen Morgen des 1. Mai wehten die Trommelschläge und Pfeifenklänge des Spielmannszuges der Arbeitsdienstkapelle die Schläfer. Ein emsiges Leben und Treiben entfaltete sich in den geschmückten Straßen. Die Schuljugend war um 8 Uhr auf dem Marktplatz angetreten, wo sie den begeisterten Worten Dr. Goebbels und des Führers lauschte.

Mit dem Festzug am frühen Nachmittag erreichte die Maifeier ihren gewaltigen Höhepunkt. Um 12 Uhr begannen sich die Marschteilnehmer zu formieren. Um 2 Uhr bog die Spitze des imposanten Zuges unter Vorantritt der Stadtmusiktruppe 238 von der Friedrichstraße in die Adolf-Hitler-Straße ein. Hinter der Kapelle marschierte die W-Verteilung, an der Spitze Dr. Ringens, es folgte ein SA-Ehrentrupp. Geschlossen kamen die in der NS-Jugend vereinigten Verbände anmarschiert. Im Ehrenfeld der Deutschen Arbeitsfront marschierten die Belegschaften der hiesigen Betriebe mit; voraus die Betriebsführer und NSBDO-Männer. Die Erwerbslosen beteiligten sich gleichfalls am Aufmarsch. In den Festzug schloß sich auf dem Marktplatz die Übertragung der Feier aus Berlin mit der Rede des Führers an.

## in Ettlingen.

Schon begann die Walpurgisnacht herbederzujagen, da regten sich noch fleißige Hände, der Stadt ein Festfeld anzulegen, das jenes vom Vorjahre weit übertraf. Nach dem vom Musikverein ausgeführten Japankutsch herrschte auf den Straßen noch reges Leben, bis es sich nach 11 Uhr zum Einschlafen, dem diesjährigen Festplatz, hingog, um dort, wo am Nachmittag der feierlich von der Jugend eingeholte Maibaum aufgestellt worden war, des Jugendführers Balduin von Schirachs Worten zu lauschen. Am frühen Morgen wurde der Festschmuck der Straßen vollendet, bis bald nach 8 Uhr die Jugend des Bezirks herbeiströmte in frommem Schritt, frohe Lieder auf den Lippen, um auf demselben Platz des Führers Worte zu hören. In endlos scheinendem Zug marschierte hierauf die Jugend durch die Straßen.

Eine Feierstunde vereinigte um 11 Uhr Freiwillige Feuerwehr und Freiwillige Sanitätskolonne in der städt. Festhalle, wobei Landrat Dr. Gäddecke im Auftrag der Regierung den langjährigen Mitgliedern der Feuerwehr die staatlichen Auszeichnungen überreichte.

Punkt 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, der an Zahl und Pracht der mitgeführten Wagen alles bisher hier in dieser Art gesehene übertraf. Es wäre ungerade, auch nur einige wenige Gruppen zu nennen, sie verdienen alle volles Lob. Als besonderes Zeichen echter Volksergebenheit aber sei bemerkt, daß Landrat Dr. Gäddecke bei den Beamten des Bezirksamts und Bürgermeister Kraft in SA-Uniform bei denen der Stadt in Reich und Glied mitmarschierten, imponierend wirkten durch die große Zahl ihrer Belegschaft unsere größeren Fabriken, wie z. B. die Spinn- und Weberei, Wadler und Sohn u. a. m. Als auf dem prächtig geschmückten Festplatz der mächtige Zug einmarschiert war, gab Kreisleiter Ing. Pfeiffer die Ortsfeier im Berufswettkampf bekannt und erwähnte, daß der Bezirk in Hrl. Jöllner aus Mörch als eine Landesiegerin habe, die in den letzten Tagen die Reichswettkämpfe in Berlin mitgemacht habe.

Dann hörte man den Führer und sang am Schluß begeistert das Fort-Weißel-Lied und das Deutschlandlied mit. Nun zogen die einzelnen Betriebe in die zugewiesenen Lokale und ließen den Tag in frohem Beisammensein ausklingen.

## in Bruchsal.

Der Feiertag der nationalen Arbeit gestaltete sich auch in Bruchsal zu einem machtvollen Bekenntnis zum Vaterland und seiner Arbeit. Schon am Vortage herrschte in den Straßen ein feierliches Leben und Treiben, das auf die Bedeutung des kommenden Tages schließen ließ. Nachmittags wurde der Maibaum, eine schöne Tanne aus dem Siedelberg, begleitet von den Dolzählern, Hüttern und Fortrat Artropäus in die Stadt gefahren. Der Fortrat richtete am Rathaus an die dort versammelte Jugend eine kurze Ansprache über den deutschen Wald und übergab darauf die noch ungeschälte Tanne dem HJ-Führer. Die Jugend brachte dann den Maibaum in geschlossenem Zuge nach dem Festplatz, wo er von Zimmermannsgesellen zugereicht und zur Aufstellung gebracht wurde. Unter Leitung von Kunst- und Musikführer wurde der Stamm der Tanne mit Girlanden umwunden, mit einem Tannenzweig und den Stämme- und Junst- abzeichen versehen.

Am Abend fand ein Fackelzug der Hitlerjugend statt, der durch die Straßen der Stadt nach dem Sportplatz des Turnvereins führte, wo eine feierliche Feuerfeier abgehalten wurde, die auf alle Beteiligten einen tiefen Eindruck machte. Anschließend fand auf dem Festplatz eine große Jugendkundgebung statt, in deren Mittelpunkt die Übertragung der Rede des Reichsjugendführers stand. Musikalische Darbietungen des hiesigen Handharmonika-Lubbs, ein von dem BDM getanzter Frühlingsreigen und ein von der Hitlerjugend zum Vortrag gebrachter

Sprechchor gaben der mitternächtigen Feierstunde einen würdigen Rahmen.

Am eigentlichen Ehrentag der Arbeit selbst rührten sich schon in der Frühe fleißige Hände, um der Stadt ein würdiges Festfeld anzulegen. Alle Straßen waren reich besaggt und prangten in frischem Grün. Nach den feierlichen Gottesdiensten fand auf dem Festplatz eine Kundgebung für die schulpflichtige Jugend statt, die ebenfalls einen erhebenden Verlauf nahm. In der ersten Mittagsstunde fand dann schon der Anmarsch der schaffenden Bevölkerung zum Festzug statt, für dessen reibungslosen Verlauf der Kreisleiter Epp und der Kreispropagandaleiter Schönig verantwortlich zeichneten. In solchem Ausmaße hat Bruchsal noch keinen Festzug erlebt. In fast endlosen Reihen folgten einander in Marschkolonnen die Führer der Formationen, Ehrentruppen, Berufsstände und Innungen in ihren gewerblichen Trachten, Bauern, freie Berufe, Arbeiterinvaliden, städtische und staatliche Beamten. Zwischen die einzelnen Gruppen waren neben den Musikkapellen über 40 Wagen und Autos eingestreut die in sinnvoller Weise die einzelnen Gewerbe symbolisierten.

Um 1/4 Uhr war der Festzug wieder auf dem Festplatz angelangt, wo dann der Festakt begann. Nach einem Marsch der Kreis- und dem von den Arbeitsdienstlern gesungenen Lied „Spaten zur Hand“ sprach Kreisleiter Epp in einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des diesjährigen nationalen Feiertages und über die Erfolge der Reichsregierung, die man noch am 1. Mai vorigen Jahres für undenkbar gehalten hätte. Er erwähnte die Anwesenden, alle Kräfte anzuspannen, um in Wäld die hohe Idee der Volksergebenheit ganz vollenden zu können und schloß seine Worte mit einem Sieghell auf unseren Reichskanzler Adolf Hitler. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete die Rede des Führers, die durch Großlautsprecher übertragen wurde. Das gemeinschaftlich gesungene Deutschlandlied bildete den würdigen Abschluß der imposanten Kundgebung. Ab 9 Uhr abends war in sämtlichen Sälen der Stadt Tanzmusik.

## in Mannheim.

Den Tag der Nationalen Arbeit beging Mannheim bei herrlichem Sommerwetter. Eingeleitet wurde dieser nationale Feiertag am Montag abend mit einem Riesenseuerwerk am Wasserwerk, das nicht nur die Kunst deutscher Pyrotechnik in höchster Vollendung vergegenwärtigte, sondern auch bei den vielen Tausenden von Zuschauern wahre Begeisterungstürme hervorrief. Im Anschluß hieran zog die gesamte Hitlerjugend und der BDM zum alten Exerzierplatz um dort der durch Lautsprecher verbreiteten Rede des Reichsjugendführers Balduin von Schirach auf dem Broden zu lauschen und Zeuge zu sein bei der Aufstellung des traditionellen Maibaumes. Diese nächtliche Jugendkundgebung gestaltete sich zu einem echten deutschen Bekenntnis der künftigen Träger des neuen Staates zum Führer und der Nation. Am Vormittag des Nationalfeiertages versammelte sich die gesamte Mannheimer Schuljugend auf dem Festplatz zu einer Kundgebung der Berliner Schuljugend fand.

Mannheim hatte Festschmuck angelegt wie wohl noch nie zuvor. Alle Häuser und Fenster trugen reiches Flaggenschmuck und frisches Grün. Alle Straßen, durch die sich der endlose Zug der Festteilnehmer bewegte, waren von einer spalterbildenden Menschenmenge dicht umfüllt, die immer und immer wieder in Sympathieundebungen ausbrach. Im Festzug selbst war das ganze schaffende Volk Mannheims vertreten und wohl noch nie war die Volksergebenheit so zum Ausdruck gekommen, wie gerade an diesem ersten Mai. Ein schönes und farbenfrohes Bild brachten eine ganze Reihe von Festwagen einzelner Betriebe, auf denen symbolisch die Mannheimer Industrie und das Handwerk ihre Erzeugnisse zur Schau brachten, in den Festzug. Der ganze Aufmarsch gestaltete sich zu einem triumphalen Festzug durch Mannheims Straßen und dauerte etwa drei Stunden.

Bot schon der Aufmarsch der schaffenden Stände Mannheims aus den einzelnen Stadtteilen an sich ein grandioses Bild, so zeigte der Einmarsch auf den Festplatz ein überwältigendes Schauspiel. Ein gut organisierter Ordnungsdienst sorgte für eine reibungslose Abwicklung des Massenverkehrs. Rings um den Platz auf hohen Masten wehten die Fahnen des neuen Reiches, in seiner Mitte rechte sich der Maibaum empor als älteres Zeichen des Frühlings und der neuen Lebenskraft. Kreisleiter Dr. Roth eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache an die über 100 000 vor ihm versammelten Volksgenossen. Er deutete den Sinn des nationalen Feiertages als eine Kundgebung aller schaffenden deutschen Menschen für ein Ziel: Mitarbeit aller am Aufbau des Vaterlandes.

Und dann vermittelten die Lautsprecher den Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld zu Berlin. Taufendfüßig redeten am Schluß der Kundgebung sich die Arme zum Treuschwur für den Führer und sein Werk. Die Kundgebung, die größte die Mannheim bisher gesehen hatte, war damit zu Ende, nachdem Kreisleiter Dr. Roth in seinem Schlußwort ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Sieghell auf den Führer ausgebracht hatte.

Bezirksleiter Plattner feierte den Tag der Nationalen Arbeit als Tag der deutschen Gemeinschaft und Tag der deutschen Betriebsgemeinschaft, als Feiertag des deutschen arbeitenden Menschen.

## in Heidelberg.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde hier am Montag nachmittags eingeleitet durch die feierliche Einholung des Maibaumes, einer 26 Meter hohen Tanne aus dem Siedelberger Stadtwald, durch die Hitlerjugend, der dann in feierlichem Zuge durch die Stadt geführt und auf dem Festplatz den Zimmerleuten übergeben wurde. In einer stimmungsvollen mitternächtlichen Feier wurde der Maibaum dann aufgerichtet, während die Rede des Reichsjugendführers auf dem Broden übertragen wurde. Am 1. Mai selbst hörte die Schuljugend auf dem Festplatz die Übertragung aus dem Berliner Lustgarten vormittags 9 Uhr.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegte sich ein etwa einhundert Stunden währendender Festzug durch die mit frischem Grün und Fahnen über und über geschmückten Hauptstraßen der Stadt. Mehr als 15 prächtige Festwagen führte dieser Zug mit sich, in dem sich alle Heidelberger Gewerbe, die Arbeiter der Stirn und der Faust, zum Teil in ihren Berufskleidungen, zu einer imposanten Kundgebung vereinigten.

Auf dem großen, von einem Farnenwald umrahmten Festplatz fand nach Ankunft des Zuges zuerst die Verteilung der Freile an die 65 Heidelberger Sieger im Reichsberufswettkampf statt, die der Führer des Bannes 110 vornahm und dabei betonte, daß dieser Wettkampf ein Beweis dafür sei, wie hoch die deutsche Jugend den Wert der Leistung stelle.

Dann sprach Kreisleiter Dinkel, der die Maifeiern von ehedem mit den heutigen verglich, aber auch die des Jahres 1933 mit derjenigen von 1934, welche zum ersten Male ein einiges Volk um den Maibaum versammelte. Im Glauben an den Führer, der diesen 1. Mai schuf, schöpfe das deutsche Volk, nicht mehr in Berufsstände und Klassen zerpalten, Kraft für den Kampf, der noch bevorstehe. Anschließend hörte man die Übertragung des Festaktes auf dem Tempelhofer Feld.

Am Abend fand als Abschluß eine Schloßbeleuchtung statt.

Freiburg, 1. Mai. (Schwerer Unfall auf dem Festplatz.) Ende der vergangenen Woche sprang ein 32 Jahre alter Kellner auf dem Festplatz auf die gerade in voller Fahrt befindliche Berg- und Talbahn auf, wobei er zu Fall kam und zu Boden geschleudert wurde. Der Unvorsichtige erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Rückenverletzung.

widmet ist, so ist es nur natürlich, daß wir an diesem Feiertag auch der Veteranen der Arbeit gedenken und aller derer, die in jahrzehntelanger Pflichterfüllung sich eingesetzt haben zum Wohle der Allgemeinheit. Dabei ist es nur natürlich, wenn in diese Ehre auch die verdienten langjährigen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr mit einbezogen werden, die im Geiste der Freiwilligkeit sich eingesetzt haben getreu ihrem Wahlspruch: „Alle für Einen, Einer für Alle“. Die dem Grundgesetz sind sie in vorbildlicher Weise, oft unter Einsatz der Gesundheit und des Lebens treu geblieben. Und so sehen wir auch heute eine stattliche Anzahl dieser Männer, denen eine Auszeichnung für jahrzehntelange Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr überreicht werden kann.

Der Vertreter der Regierung schloß mit dem Wunsch, daß die Geehrten noch lange gesund und rüstig der Wehr angehören mögen, und nahm anschließend die Ehre derjenigen vor, denen das staatliche Ehrenzeichen für 25- bzw. 40jährige Mitgliedschaft verliehen wird.

Anschließend sprach für die Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Fröblich, indem er zunächst antwortete an die Worte des staatlichen Vertreters, wonach der 1. Mai zum besonderen Symbol geworden ist für die Anerkennung und Hochachtung der Arbeit. Die Stadt sehe es daher als eine Pflicht an, am heutigen Tage die verdienten Feuerwehrleute auszuzeichnen, da die Stadtverwaltung deren Arbeit wohl zu schätzen wisse. Es gehöre viel Opfermut, Arbeitsfreude und Hingebung dazu, Eigenschaften, die von jeher in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr vorhanden gewesen seien. Er möchte daher in aller Öffentlichkeit den Wehren und vor allem den Ausgezeichneten den Dank der Stadtverwaltung aussprechen und rechne es sich zur Ehre an, den verdienten Mitgliedern das städtische Ehrenzeichen für 20- und 40jährige Mitgliedschaft verleihen zu dürfen. Darüber hinaus sei es ihm eine Freude, zwei besonders verdienten Kommandanten im Auftrag des Badischen Landesfeuerwehverbandes das Ehrenkreuz am blauen Bande für hervorragende Verdienste um das Feuerlöschwesen zu überreichen.

„Tragen Sie“, so schloß Bürgermeister Dr. Fröblich seine Ansprache, „die Auszeichnung mit Stolz und erlahmen Sie auch in Zukunft nie im Dienste an der Gesamtheit.“ Seine Worte klangen aus in ein begeistert aufgenommenes Sieghell auf unseren Führer Adolf Hitler, auf das deutsche Vaterland, auf unsere badische Heimat und auf die Stadt Karlsruhe.

Für die Geehrten sprach Metzgermeister Karl Fuhs, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Rintheim: Sie alle und die gesamten Wehren werden auch in Zukunft ihren Dank am besten abtun, indem sie weiter ihre Pflicht tun, im Sinne der Devise: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“. An die jüngeren Mitglieder richtete er den Appell, der gegenständlichen Einrichtung der Feuerwehr treu zu bleiben, damit sie auch eines Tages den Dank für ihre Tätigkeit in Gestalt von Ehrenzeichen entgegennehmen können.

## Die Liste der Geehrten

umfaßt folgende Namen:

### 1. Staatliche Ehrenzeichen.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Bulach: Koch Rudolf, Elektromonteur (25jährige Mitgliedschaft).

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg: Gänger Jakob, Glasmeister (25 J.); Hartmann Wilhelm, Friseur, Gärtner (40 J.).

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Rintheim: Süßle Jakob, Schweiger, Wüst Jakob, Fabrikarbeiter (25 J.).

Bahnhausfeuerwehr Karlsruhe: Kraft Franz, Sattler, Bauer Georg, Borschlosser, Stüb August Josef, Schlosser, Nishöfer Karl, Schlosser, Luz Friedrich, techn. Reichsbahnoberlehrer, Zimmermann, Gerhard, Schlosser, Kernberger, Josef, Schlosser, Uhl Josef, Schlosser, Hasenau Ludwig, Hilschloffer, Bühler Ludwig, Werkmeister, Hurst Albert, Schmied (25jährige Mitgliedschaft).

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Daglanden: Weber II Gregor, Maurer, Höll Valentin, Maurerpolier (40 Jahre).

### 2. Städtische Ehrenzeichen.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Bulach: Traub, Heinrich, Amtsgehilfe, (20 J.); Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg: Erb, Fritz, Schlosser, Stern, Karl, Kranenführer, (20 J.); Hartmann, Wilhelm Fr., Gärtner, (40 J.);

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Rintheim: Eberhardt, Ludwig, Fabrikarbeiter, Erb, Adolf, Schlosser, Erb, Gustav, Vol., Dreher, Fentner, Christian, Tapeziermeister, Wenner, Friedrich, Fabrikarbeiter (20 J.).

Bahnhausfeuerwehr Karlsruhe: Binkler, Jakob, Schmied, Weißer, Albert, Schlosser, Speck, Emil, Schreiner (20 J.).

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Daglanden: Höll, Valentin, Maurerpolier, Weber II Gregor, Maurer, (40 J.).

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Grünwinkel: Raich, Paul, Kellermeister, (20 J.).

## Das Ehrenkreuz am blauen Bande

wird im Auftrag des Bad. Landesfeuerwehverbandes verliehen an: Johannes Schuster, Maurermeister in Grünwinkel und Karl Fuhs, Metzgermeister in Rintheim.

\*

## Wiederholung der Führerrede durch den Deutschlandsender am Mittwoch.

Die Reichsendeleitung teilt mit:

Die Rede des Führers am nationalen Feiertag auf dem Tempelhofer Feld wird am Mittwoch den 2. Mai um 20 Uhr über den Deutschlandsender und die Reichsender Stuttgart und München wiederholt.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, den 2. Mai, geht als Nachmittagsvorstellung in Schillertheater das Schauspiel „Alle gegen Einen, Einer für Alle“ von Friedrich Schiller in Szene. — Als Abendvorstellung gelangt Puccinis Oper „Die kleine Frau Schmetzler“ unter Joseph Reißbergs musikalischer und Viktor Pruschas künstlerischer Leitung mit Elise Blant in der Titelrolle und den Damen Haberkorn, Seiberlich und den Herren Kiefer, Böfer, Rentwig, wie auch mit den Damen Burt, Kilian, Kinnius, und den Herren J. Gröhinger, Kalmbach, Kilian, Lindemann und Millius zur Wiederholung.

Frist für die Abgabe von Steuererklärungen für die Gewerbesteuer 1934. Als Frist für die Abgabe von Gewerbesteuererklärungen und für die Stellung von Anträgen wegen des Grundvermögens bei den Finanzämtern hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister für das Rechnungsjahr 1934 die Zeit vom 1. bis 16. Juni 1934 bestimmt. Da eine möglichst frühzeitige Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer für das Land, die Gemeinden und Kreise unbedingt notwendig ist, kann nicht, wie im letzten Jahr, damit gerechnet werden, daß diese Frist auch im laufenden Jahr über den 16. Juni 1934 hinaus verlängert wird. Um Weiterungen zu vermeiden, werden die Steuerpflichtigen hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Kindersport. Am Freitag, den 4. Mai, abends 19.27 Uhr werden die vom Verein Jugendhilfe zur Kur im Karlsruher Kinderhospital Donaueschingen untergebrachten Kinder nach Karlsruhe zurück.

Konsularische Vertretung Brasiliens. Der Brasilianische Generalkonsul Mario Sarabé de Saint Brissou Marques ist namens des Reichs anstelle des Generalkonsuls C. Ferreira de Araujo in Hamburg zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zu seinem Amtsbezirk gehört auch das Land Baden.

**Wir müssen prolongieren!**  
**Auf allseitigen Wunsch**  
 für Monat Mai  
**Nessy Liebinq**  
 die jugendliche charmante Kapellmeisterin mit ihrem  
 Solisten-Orchester  
**Café des Westens**

**Badisches Staatstheater**  
 Mittwoch, 2. Mai  
 Nachmittags:  
 Schillerfeier  
 Alle gegen Einen, Einer für Alle  
 Schauspiel von Fortler  
 Anfang 15 Uhr  
 Ende 18 Uhr  
 Preise  
 0.40 - 2.00 RM.  
 Abends  
 A 24 (Mittwoch-  
 miere) S. I.  
 12. Deutsche Bühne  
 Soubrette  
 (20. Gemeinde)  
 1201-1300

**Die kleine Frau Schmetterling**  
 (Madame Butterfly)  
 von Bucch.  
 Dirigent: Reibersd.  
 Regie: Buscha.  
 Mitwirkende:  
 Wiant, Gabelhorn,  
 Seiberth, Burt,  
 Müller, Rittman,  
 J. Gröninger,  
 Kallbach, Pfeifer,  
 Köler, Hentze,  
 Hillius,  
 Fritz Hilan,  
 S. Kibemann.  
 Anfang 19.30 Uhr.  
 Ende 22 Uhr.  
 Preise  
 0.80 - 4.50 RM.  
 Donnerstag, 3. 5.  
 Beer Gont.

**Der Diamant des Zaren!**  
**Kammer-Lichtspiele**  
 Anfang 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

**Cabaret Roland**  
**Unsere Mal-Attraktionen**  
**Heute Beginn**  
 punkt 8 Uhr  
 12 Uhr Schluss

**+ Massage**  
 geprüfte Masseuse.  
 Amalienstr. 24, 3 Tr.  
 (554066)  
 Suche sofort erbl.,  
 fleißiges (10455)  
**Mädchen**  
 welches selbständig  
 kochen kann.  
 Frau Härdter,  
 Bäckeri,  
 Darcenstraße 84.  
**Offert-Briefen**  
 dürfen Original-  
 zeugnisse nicht be-  
 gefügt werd., son-  
 dern nur Abschrift-  
 ten. Bei d. real-  
 mäßig, großen An-  
 zahl von Bewerb-  
 ungsbriefen wer-  
 den sich Versäe-  
 rungen bei der  
 Rückführung von  
 Anlagen nicht im-  
 mer vermeiden  
 lassen, wenn auch  
 die Inserenten be-  
 freit sind, die  
 eingehenden Zus-  
 chriften schnell-  
 stens zu erledigen  
**Badische Presse**  
 Anzeigen-Abteilg.

**Besichtigen Sie**  
 im Wonnemonat Mai meine  
**10 Schaufenster**  
 in der neu hergerichteten Passage  
**MÖBEL**  
 aller Art. Sehr großer Vorrat verschiedener  
 Schlafzimmer und Küchen zu sehr  
 günstigen Preisen.  
**Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer**  
 Passage 3 bis 7. / Ehestandsdarlehen

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
 tüchtige  
**Vertreter**  
 geg. feste Aufträge  
 und gute Provisionen  
 für Nordbaden gef.  
 Deutsche Kranken-  
 vers.-Anst. Gef.,  
 Berlin-Schöneberg,  
 Pflanzhofstr. 10, 1. Et-  
 zelle, Kaiserstr. 148

**Buchhalter**  
 in Vertrauensstellung. Ration ob. Zin-  
 reffensinlage Bedingung. Angebote mit  
 Gehaltsanspruch, u. 226821a an Bad. Pr.  
**Tüchtige Friseurin**  
 per sofort gesucht zur Ausschilfe, evtl. für  
 dauernd.  
 Herrn. Müller, Herren- u. Damenfriseur,  
 Baden-Baden.

**Preiswerte Süßigkeiten**  
**Trumpf-Schokolade**  
 Vollmilch, Haselnuß, Mokka,  
 sortiert 100 gr-Tafel 25.7  
**Trumpf-Praletta-Schokolade** . . . . . 100 gr 25.7  
**Vollm.-Schokol.** 50 gr-Taf. 10.7  
**Vollm.-Schokol.** 100 gr-T. 20.7  
**Kokoshäufchen** ¼ Pfund 15.7  
**Crème-Pralinen** ¼ Pfund 18.7  
**Pralinen Mischg.** „Rekord“ ¼ Pf. 25.7  
**Pralinen Mischg.** „Premier“ ¼ Pf. 30.7  
**Berlin-Gebäckmischg.** 15.7  
**Erfrischungswaffeln** ¼ Pf. 18.7  
**„Teekrum“-Gebäck-  
 mischung** . . . . . ¼ Pfund 25.7  
**Zwieback** . . . . . 250 gr-Paket 35.7  
**Gemischte Bonbons** ¼ Pf. 15.7  
**Sauere Bonbons** ¼ Pf. 20.7  
**Eisbonbons eingewick.** ¼ Pf. 20.7  
**Kakao** lose, stark entölt ¼ Pf. 17.7

**Pfankuchen**  
 3% Rabatt

# Sommerstoff-Verkauf

**Waschstoffe**  
**Wasch-Musselne**  
 In schöner Ausmusterung  
 Meter 0.65 **0.48**  
**Tracht-Cretonne**  
 indanthren, für Garten-  
 kleider, Strandanzüge etc.  
 Meter 0.95 **0.75**  
**Frotteln moderne**  
 Streifen . . . Meter 0.75 **0.60**  
**Wiking-Krepp**  
 einfarb. u. gemust. Mtr. 1.10 **0.95**  
**Cedelin** bedruckt,  
 schöne Kleidermuster, Mtr. **1.20**  
**Volle-Piqué** für das  
 duftige Sommerkleid, Mtr. **1.95**  
**Volle-Orandy**  
 in aparten Blumenmustern  
 95 cm breit . . . . . Meter **2.25**  
**Organdy der Mode-**  
 stoff, aparte Muster für  
 Kleider und Blusen, Meter **1.95**  
**Wollmusselne**  
 solide Muster, Meter 1.45 **1.10**  
**Wollmusselne**  
 in mod. Mustern, Blumen-  
 Streifen, Karos, Mtr. 2.25 **1.95**

**Kommen, schauen - und begeistert sein!**  
 Die volle Schönheit des Sommers liegt in den farben-  
 frohen Mustern unserer Sommerstoffe. Modische  
 Mattkrepp-Gewebe, blütenübersäte Wollmusselne,  
 luftige Celleniks - eine herrliche Auswahl liegt für  
 Sie bereit. Kommen Sie wählen - Sie werden be-  
 geistert sein!

**Moderne Mantel- und Complet-Stoffe**  
**Reversible** schwarz  
 und farbig . . . . . Mtr. **2.75**  
**Ottomane** Kunstseide  
 95 cm breit . . . . . Mtr. **2.95**  
**Georgette rayé**  
 Kunstseide, schwarz,  
 schwere Qualität Mtr. **6.00**  
**Angora mele** 130 cm  
 breit, aparte Farben Mtr. **4.95**  
**Georgette Vigouré**  
 reine Wolle . . . . . Meter **6.75**  
**Bouclé travers**  
 aparte Neuheit . . . . . Meter **8.50**

**Seidenstoffe**  
**Waschkunstseiden**  
 modern Muster  
 Mtr. 0.95 **0.75 0.48**  
**Kunstseiden-Panama**  
 einfarbig, für das prakt.  
 Sportkleid . . . . . Mtr. **0.95 0.68**  
**Kunstseiden-Panama**  
 bedruckt, aparte Blumen-  
 muster, Karos u. Tupfen  
 Mtr. 1.20 **0.95**  
**Marocain-Kunstseide**  
 neue Druckmuster  
 Meter **2.95 1.85**  
**Georgette-Kunstseide**  
 95 cm breit, entzückende  
 Blumenmuster Mtr. **3.45 2.45**  
**Matt-Krepp** das mod.  
 Gewebe in hervorragend  
 schönen Must. Mtr. **3.95 2.75**  
**Honan** asiat. Rohseide  
 in apart. Kleiderfarb. Mtr. **3.50**  
**Georgette, karé**  
 mod. Farben 95 cm breit  
 Mtr. **2.95**

## KNOPF

**Ganz Karlsruhe spricht über**  
 Das Prunkstück der Spielzeit 1933/34  
**6 Frauen und ein König**  
 (Heinrich VIII.) Ein grandioses Sittengemälde.  
 Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Nur noch heute und morgen:**  
**Abenteuer im Südexpreß**  
 Ch. Susa, K. L. Diehl, R. A. Roberts, R. Romanowsky  
 Ein köstlich abenteuerliches Lustspiel mit Tempo und Musik  
 Jugend verboten. Tgl. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Union Lichtspiele**  
**GOLD**  
 Nur noch wenige Tage sehen Sie  
 den größten Ufa-Film des Jahres  
**Hans Albers - Brigitte Helm - Lien Deyers.**  
 Beginn: 6 und 8.15 Uhr.

**SAND Kurhaus Sand**  
 (820 m) bei Baden-Baden. Nördl.  
 Hochschwarzwald. Zentrum des  
 Kurgelietes der Badener Höhe  
 Neues Sandsee-Strandbad. Pension  
 ab Mk. 6.-, Prospekt. F. Huse.

**2 od. 3 Zim.-  
 Wohnung**  
 mit Bad, von Be-  
 amten gefucht. Aug.  
 unter 997 795 an  
 die Badische Presse,  
 Filiale Hauptpost.  
**Mod. Eaden**  
 für jedes Geschlecht  
 geeignet, früher  
 Thoms u. Garls, P.  
 1. Juli 34 zu ver-  
 mieten. Zu erfrag.  
 Sähringerstr. 33a, II  
 (10452)  
**7 Z.-Wohnung**  
 m. reichl. Zubehör,  
 geeignet f. Arzt od.  
 Rechtsanw. auf 1.  
 Juli zu vermieten.  
 Zahl zu bezeichnen.  
 Bad. Waldstraße 8,  
 4. St., T. (10596)

**Sine nouum Toraja**  
 der Strumpf  
 von Burchard  
**Damen-Kniestrümpfe**  
 mit Gummiband, künstliche Waschseide  
 Paar 1.45 **-.90**  
**Damen-Kniestrümpfe**  
 porös, künstliche Waschseide . . . . . **1.20**  
**Damen-Söckchen**  
 Baumwolle . . . . . Paar **-.30**  
**Damen-Söckchen**  
 Baumwolle mit buntem Wollrand . . . **-.50**  
**Kinder-Söckchen** mit buntem  
 Wollrand  
 Gr. 10 9 8 7 6  
**-.70 -.65 -.60 -.55 -.50**  
 Gr. 5 4 3 2  
**-.45 -.40 -.36 -.32 Gr. 1 -.28**  
**Kinderkniestrümpfe**  
 mit Umschlag, in hübschen Sport-  
 melangen . . . . . Größe 5  
 Stielgerung **-.45**

**Burchard**  
**Zu vermieten**  
 Weber Sie Ihren  
**Umzug**  
 hergeben, holen Sie  
 Angebote ein bei  
 Georg Sed,  
 Karlsruhe, Georg-  
 friedrichstr. 26,  
 Tel. 6681, Möbeltr.,  
 Spea. Ferntransp.  
 Sähringerstr. 10,  
 Seitenbau,  
 3 Zimmer-Wohnung  
 auf 1. Juli zu verm.  
 Erste Etage, 2. Et.  
**53.-Wohnung**  
 mit Zubehör, auf  
 1. Juli zu verm.  
 Besichtigung 1. III.  
**6 Zimmer-Wohnung**  
 Stefaniensstraße,  
 2 Treppen hoch, mit sehr schönen, ge-  
 räumigen Zimmern, Bad usw., freie Süd-  
 Terrasse, Gartenanteil etc., sehr preiswert  
 zum 1. Juni oder später zu vermieten.  
 Zuschriften erbeten unter S. O. 7791  
 an die Badische-Presse Filiale Hauptpost.

**43.-Wohnung**  
 Bad. Waldstr. 10, II.  
 feierlich, Karolinen-  
 str. 1. Ecke Marie-  
 Alexandrasstr., auf  
 1. Juli zu vermieten.  
 Kolmer, Kaiserstr. 101.  
 Kronenstr. 15/20,  
 Schloßplatzseite, ist  
 eine moderne  
**43.-Wohnung**  
 m. eing. Bad, W.-  
 Waffent., u. Manf.  
 auf 1. Juli zu verm.  
 Zu erf. im 2. St.  
 bei Emil Weinling.  
 Schöne  
**43.-Wohnung**  
 geräumig, fr. Raga,  
 gt. Haus, a. 1. Juli  
 zu verm. Bad, W.-  
 waffent., 62, II. r.  
 v. 10-12 u. 2-5.  
 (525776)  
 Sonntag, gut möbl.  
 Wohn. u. Schlafz.,  
 Bad, Zentralb., in  
 f. gut. Haus an b.  
 Friedr. 178, III.  
 Ecke Leopoldstraße.  
 (53947)  
 Schönes, gut möbl.  
**Zimmer**  
 el. Licht, evtl. Mit-  
 tagstisch od. Büch-  
 senb., an berufli.  
 Dame u. Beamten-  
 wive preisw. zu v.  
 Karle, S. II. Rubin  
 Bürgerstr. 10, II.  
 gut möbl. Zim.  
 auf 1. Mai zu verm.  
 zu verm. (10358  
 Kaiserstr. 80, II.  
 Möbliertes Zimmer  
 sofort zu vermieten.  
 Waldstraße 38, III  
 Schön, möbl. Zimm.  
 mit Kaffee, 24. St.  
 zu vermieten.  
 Weidenstr. 18, II.  
 (10397)

**Gustav Fröhlich  
 Camilla Horn**  
  
**Rakosy-  
 MARSCH**  
 Ein entzückender Film!

**Die Presse schreibt:**  
 Ein hervorragender Spielfilm großen  
 Stils, hundertprozentig im Publi-  
 kumsgeschmack.  
 Deutsche Wochenschau, Berlin.  
 Nicht endenwollender Beifall für  
 einen außergewöhnlichen Film.  
 Lichtbildbühne.  
 Ein Bombenerfolg ist gesichert.  
 Nürnberger Zeitung.  
 Dieser Film ist eine Prachtleistung  
 - Ein Schlager!  
 Messener Tageblatt.  
 Jeder sehe sich diesen Film an.  
 Hallesche Nachrichten.

**Heute Erstaufführung im  
 Gloria-Palast**  
 am Rondellplatz.  
 Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Vom 2. bis 4. Mai begehrt der Badische Konditorei-  
 Verband in hiesiger Stadt seinen 35. Verbandstag.  
 Die Karlsruher Konditoren veranstalten aus diesem  
 Anlaß eine  
**Schaufensierschau**  
 Um deren Besichtigung wird die hiesige Einwoh-  
 nerschaft höflichst gebeten.  
 Badischer Konditoren-Verband  
 I. A.: R. Freund.

Den verehrl. Einwohnern von Karlsruhe zur Kenntnis,  
 dass ich am 1. Mai die  
**Wiener Brot- u. Feinbäckerei Albert Wandres**  
 Karlsruhe, Zirkel 26  
 übernommen habe. - Es ist mein größtes Bestreben, meine  
 verehrte Kundschaft mit nur erstklassigen Backwaren zu  
 bedienen und allen Wünschen gerecht zu werden.  
 Ich bitte um geneigten Zuspruch  
**Hermann Bahn, Bäckermeister.**

**1 Zimmer**  
 leer od. möbl. zu  
 verm. Kaiserstr. 110,  
 3 Treppen. \*  
 Hauptstr. 28, Klein  
 möbl. Part.-Zimm.,  
 sep. 3. u. d. Höhe  
 sofort zu vermieten.  
 (534055)  
 Sep. 3 Zimmer  
 mit möbl., Nähe  
 Hauptpost, an  
 Bürgerstr. 22, III.  
 (534060)  
**Möbl. Manf.**  
 v. Monat 10 M zu  
 verm. Kaiserstr. 110,  
 5. Etage, 4. Etage.  
**1 Zimmer**  
 leer od. möbl. zu  
 verm. Kaiserstr. 110,  
 3 Treppen. \*  
 Hauptstr. 28, Klein  
 möbl. Part.-Zimm.,  
 sep. 3. u. d. Höhe  
 sofort zu vermieten.  
 (534055)  
 Sep. 3 Zimmer  
 mit möbl., Nähe  
 Hauptpost, an  
 Bürgerstr. 22, III.  
 (534060)  
**Möbl. Manf.**  
 v. Monat 10 M zu  
 verm. Kaiserstr. 110,  
 5. Etage, 4. Etage.  
**2 gut möbl.  
 Zimmer**  
 per sof. zu vermieten.  
 Offert. u. 24616  
 an die Bad. Presse.